

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Wienig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wienig
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 R.-Wienig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.
Postfach 1010. Köln 3262 B. Straßburger Straße 10. Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-M. 0.90.
Bei Einzelkäufen durch höhere Gewalt od. Streit können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B.-Rathenaufstraße 50. Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuerweg 57. Fernsprecher Sammelnummer 57763.

Nr. 173 — 45. Jahrgang.

Montag den 27. Juli 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Auswärtige Staatsmänner in Berlin

Nach Stimson MacDonald und Henderson.

Stimsons Ankunft

Berlin, 25. Juli. (Drabtg.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson traf, von London kommend, in Berlin um 17.07 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatten sich im Auftrag der Reichsregierung Ministerialdirektor Dieckhoff und der deutsche Botschafter in Washington, von Britton und Gaffron, mit zahlreichen Beamten des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei eingefunden. Ferner waren erschienen der amerikanische Botschafter Sadett mit dem Personal der Botschaft, zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie in Berlin und Vertreter der englischen Botschaft.

Der Hauptzweck des Besuchs des amerikanischen Staatssekretärs liegt darin, daß er die Möglichkeit haben wird, nachdem er die deutschen Minister in Paris und in London kennen gelernt hat, auch mit anderen Kreisen aus Finanz und Wirtschaft Fühlung zu nehmen und sich aus eigener Anschauung ein Urteil über die deutschen Verhältnisse zu bilden. Sein Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt ist aus sehr engen Grenzen.

Stimson beim Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Juli. (Funkpr.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag gegen 12 Uhr den amerikanischen Staatssekretär Stimson zu einer längeren Besprechung, bei der der amerikanische Botschafter in Berlin, der deutsche Botschafter in Washington, von Britton, und Staatssekretär Dr. Meißner zugegen waren.

Stimsons Zutrauen zu Deutschland.

Erklärung an die deutsche Presse.

Berlin, 27. Juli. (Funkpr.) Der amerikanische Außenminister Henry L. Stimson empfing heute vormittag die deutsche Presse und gab ihr folgende Erklärung:

„Mein Besuch hat mir viel Freude bereitet. Es war mir vergönnt, den Herrn Reichskanzler, den Herrn Außenminister und die Mehrzahl der anderen Mitglieder der Regierung kennen zu lernen, sowie eine Anzahl anderer einflussreicher Deutsche.“

Gestern besuchte ich mit dem Herrn Reichskanzler und Herrn Dr. Curtius einige Ruhestellen, sowie Potsdam und Sanssouci und hatte Gelegenheit, die Berliner bei ihrem Feiertag und ihrer Erholung zu beobachten. Diese Gelegenheit war mir von Nutzen und hat mich sehr erfreut.

Für Herrn Reichskanzler Brüning und seine Mitarbeiter habe ich großen Respekt und Achtung. Ich habe in den Konferenzen in Paris sowie in London gefestigt, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk Zutrauen haben zu Deutschland, seinem Volk, seinen Hilfskräften und seiner Zukunft, und meine Ansichten sind durch das, was ich bei meinem Besuch gesehen habe, bestätigt worden. Ich glaube, daß die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten zum größten Teil zurückzuführen sind auf vorübergehenden Mangel an Zutrauen und daß mit Mut und dem wiederkehrenden Vertrauen Deutschlands sein Wohlergehen wiederhergestellt wird.

Wieder nach London abgeflogen.

Berlin, 27. Juli. (Funkpr.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson ist heute, 12.30 Uhr, mit dem fahplanmäßigen Flugzeug nach London über Amsterdam abgeflogen. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der amerikanische Botschafter Sadett mit einem Teil des Personals der Botschaft, der deutsche Botschafter in Washington von Britton u. Gaffron, der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach. Oberleutnant Brand von der Reichskanzlei war ebenfalls erschienen, um dem schiedenden amerikanischen Staatssekretär die letzten Grüße des Reichskanzlers zu übermitteln. Das Tempelhofer Feld hatte dem schiedenden Gast zu Ehren das Sternenbanner gesetzt.

Französische Unrichtigkeiten über Stimsons Besuch.

Berlin, 27. Juli. (Funkpr.) Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Berliner Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson. Mehrere Blätter behaupten, daß Stimson in der Unterhaltung mit dem Reichswehrminister Groener eine energische und erfolgreiche Offensive auf dem Gebiete der Abrüstung in die Wege geleitet habe. Dazu hören wir von maßgebender Stelle, daß an dieser Meldung nur richtig ist, daß eine Unterhaltung zwischen dem Staatssekretär Stimson und dem Reichswehrminister Groener stattgefunden hat, in der die Abrüstungsfrage behandelt wurde. Das Problem sei jedoch nur gestreift und ganz allgemein ohne Eingehen auf irgendwelche Einzelheiten erörtert worden.

Ferner behauptete der „Petit Parisien“: Stimson habe in der Unterhaltung mit Groener an die

Im Fluge dem Polareis entgegen

Eckener hofft in zwanzig Stunden in Franz-Josefs-Land einzutreffen
Glatzer Start in Leningrad.

Die Landung in Leningrad.

Kowno, 26. Juli. (Drabtg.) Aus Leningrad wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 19.11 Uhr M.B. über Leningrad geflogen worden und nach einer großen Schleiße über der Stadt um 19.41 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ waren der deutsche Botschafter von Dürken, Generalkonsul Zechlin und Vertreter der sowjetrussischen Organisationen anwesend. Im Auftrag der Sowjetregierung wurde Dr. Eckener von dem Bevollmächtigten des Außenministeriums in Leningrad begrüßt, der die Hoffnung ausdrückte, daß die wissenschaftliche Expedition Dr. Eckeners einen großen Erfolg erzielen möge. Dr. Eckener dankte für alle Bemühungen, die von russischer Seite unternommen worden seien.

Der Start zum Norden.

Leningrad, 26. Juli. (Drabtg.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärte Dr. Eckener, er hoffe, in 20 Stunden den Franz-Josefs-Archipel zu erreichen, wenn das Wetter ihm nicht einen Strich durch die Rechnung mache. In der Nähe von Franz-Josefs-Land werde man versuchen, mit dem Eisbrecher „Malygin“ eine Verbindung herzustellen. Dr. Eckener drückte in dem Gespräch die Zuversicht aus, daß die Expedition die Zuversicht haben werde und erklärte, daß die Luftschiffahrt Friedriehshafen, Kowno und Leningrad gerne Beistand leisten werde. Unterhandlungen darüber seien bereits im Gange.

Zum Start des Luftschiffes hatten sich am frühen Morgen auf dem Flugplatz Tausende von Menschen angelammelt. Um 11.10 Uhr erhob sich „Graf Zeppelin“ unter stürmischem Beifall der versammelten Menge und nahm in ruhiger Fahrt Richtung nach Norden.

80 Meilen nördlich von Archangelsk.

Friedrichshafen, 26. Juli. (Drabtg.) Die Boden-Kontrollstelle des Luftschiffbaues erhielt um 19 Uhr von Nord des „Grafen Zeppelin“ folgende Standortmeldung: „80 Meilen nördlich von Archangelsk.“

Über dem Meer.

Leningrad, 27. Juli. (Drabtg.) Der unfähige Standort des „Graf Zeppelin“ am Mittwoch der Ortzeit wird mit 68 Grad 43 Minuten

Demarche erinnert, die die Reichsregierung vor etwa drei Wochen in Washington unternommen habe. Damals soll sich Deutschland, so behauptet das Blatt, bereit erklärt haben, den Bau des Panzerschiffes C, der für 1932-33 vorgesehen war, zu vertagen. Auch diese Behauptung des Pariser Blattes ist, wie wir von berufenen Seite hören, völlig unzutreffend. Eine solche Demarche hat nicht stattgefunden.

Hendersons Ankunft.

Berlin, 27. Juli. (Drabtg.) Der englische Außenminister Henderson traf am Montag um 8.37 Uhr mit dem Nordpfeil auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Henderson wurde zunächst vom Reichsaußenminister Dr. Curtius, sodann vom englischen Botschafter, Sir Horace Rumbold, begrüßt, der dem Minister die Herren der englischen Botschaft vorstellte. Im Auftrag der Reichsregierung waren zur Begrüßung weiter erschienen Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dieckhoff und der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach. Auf dem Bahnhof hatte ferner eine Abordnung des Reichsbanners Aufstellung genommen, die den englischen Außenminister mit dem Ausruf: „Dem Freunde Deutschlands ein dreifaches Heil!“ begrüßte. Beim Verlassen des Bahnhofs hielt Henderson eine kurze Ansprache vor der Tonfilmapparat, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, eine kurze Zeit in Berlin weilen zu können. Auch vor dem Bahnhofsgelände wurden mehrfach Hoch- und Heilrufe auf Henderson laut. Die Abfahrt vollzog sich in völliger Ordnung.

Der englische Gegenbesuch.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dem amerikanischen Staatssekretär Stimson, der seit Samstag in Berlin weilte und heute die Reichshauptstadt wieder verläßt, folgen im Laufe dieses Tages der englische Ministerpräsident MacDonald und der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Henderson. Stimson ist nach der Bedeutung seiner Stellung in Washington Außenminister und der Chef des Kabinetts, kam aber in inoffizieller Eigenschaft nach Berlin, um mehr Bewegungsfreiheit für seine Besprechungen zu haben. Infolgedessen unterließ auch jeder Empfang, zu dem nach der internationalen Etikette der Reichskanzler selbst und die Minister hätten erscheinen müssen. Der Besuch der Engländer aber hat einen ganz amtlichen Charakter und vollzieht sich in allen Einzelheiten nach dem bereits bekannten Programm.

Zur Sibire Hochwasser-Katastrophe in China.

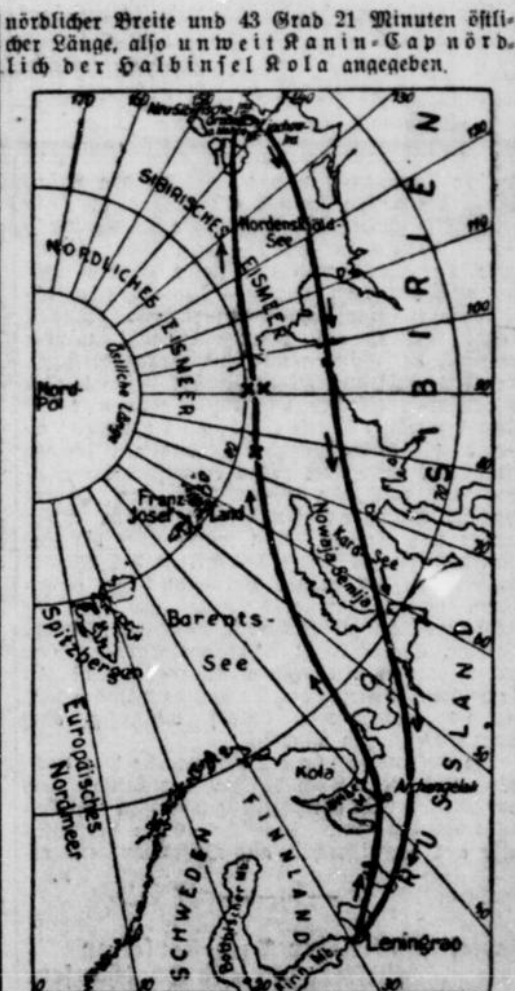
Tausende von Menschen im Yangtse-Tal ertrunken.

WS. Kanton, 27. Juli. (United Press.) Infolge wochenlang anhaltender Regengüsse ist das Yangtse-Tal von einer verheerenden Überschwemmungskatastrophe betroffen worden. Die Tausende von Menschenleben gekostet hat und ungeheuren Schaden verursachte. In Kanton werden die Todesopfer mit 500 angegeben, etwa 4000 Häuser sind zerstört und die Zahl der Obdachlosen dürfte 10 000 betragen. Auch Hankau und verschiedene kleinere Yangtseflüsse stehen unter Wasser. Die Hauptbahnstrecken sind unterbrochen. Die gesamte Ernte ist vernichtet und für den Herbst wird eine große Hungersnot erwartet.

Die durch die Überschwemmung geschaffene Lage erfordert eine Verklammerung durch die andauernden Kämpfe in den Provinzen Hupeh, Honan und Kiangsi, die auch dort die Ernte unmöglich machen.

Die Ansicht der Amerikaner in Paris und in London ging dahin, daß eine neue große Anleihe für das Reich unter den gegenwärtigen Umständen weder zweckmäßig noch ratsam sei. Man hält im Ausland, und besonders in Amerika, die deutsche Wirtschaft im Grunde für gesund und lebensfähig, und ihre Organisation sei so großartig, daß es bei Anspannung aller Kräfte und Ausnutzung aller Fähigkeiten durchaus möglich sein müsse, uns selbst zu helfen und das Land über die Krise hinwegzubringen. Wenn das Stillhaltekonformität seine Aufgabe einermachen erfüllt hat, dürfen wir selbstverständlich nicht wieder in den alten Fehler verfallen und neue große Summen berechnen, sondern wir müssen versuchen, mit einem geringeren Kreditvolumen auszukommen. Stimsons Besprechungen in Berlin gelten daher ausschließlich seiner eigenen Information über die Lage, und neue Erwartungen und Erregnisse lassen sich daher an die Verhandlungen mit den deutschen amtlichen Stellen nicht knüpfen.

Das gleiche gilt, um dies vorwegzunehmen, von dem zweitägigen Aufenthalt der beiden englischen Minister in Berlin. Der englische Ministerpräsident legte den größten Wert darauf, um dem deutschen Volk seine Sympathie zu bezeugen, den Staatsbesuch in der Reichshauptstadt bald zu machen, obwohl erst wenige Tage seit der Londoner Konferenz vergangen sind. Da dort zunächst alle aktuellen Fragen besprochen und erledigt worden sind, werden jetzt in Berlin keine grundlegenden Besprechungen, etwa über eine anglo-deutsche Kreditlinie, abgehalten. Es handelt sich unter diesen Umständen um einen Akt der Höflichkeit und um die Erwiderung des Besuches in Cheamers, die MacDonald mit Rücksicht auf das deutsche Volk nicht noch länger verschieben wollte. Denn als nächster Zeitpunkt wäre sonst, wegen anderweitiger Inanspruchnahme, erst der Oktober in Betracht gekommen, der dem Ministerpräsidenten, eben aus Gründen der Courtoisie, zu spät schien. Der englische Ministerpräsident will auch die Möglichkeit haben, mit anderen deutschen Kreisen in Verbindung zu treten, um sich ebenso über die politischen wie über die wirtschaftlichen



Der Weg des „Grafen Zeppelin“ von Leningrad nach dem Großen Ljachow und zurück; unweit von Nowaja Semlja befindet sich die Stelle (X), wo das Luftschiff mit dem russischen Eisbrecher „Malygin“ zusammentreffen will. Weiter östlich ist die Kamenjew-Insel (XX), wo das Luftschiff sich mit der Station des Professors Oranzew in Verbindung setzen wird.

Verhältnisse zu unterrichten und sich aus eigener Anschauung ein Bild zu machen. Diese öffentliche Betonung der freundschaftlichen Beziehungen MacDonalds ist geeignet, den Eindruck der lokalen Welt, die er bei der Leitung der Londoner Konferenz — in der es auch kritische Augenblicke gegeben hat — zu jeder Zeit bewies, noch zu erhöhen, und sichert dem englischen Ministerpräsidenten die aufrichtige Anerkennung der Reichsregierung und des deutschen Volkes, das eine solche Gesteinnung und die ihr entspringenden Bemühungen wohl zu schätzen weiß.

James Ramsay MacDonald, der 1886 geboren ist, hat in der Zeit zwischen seiner ersten und zweiten Ministerpräsidenten, obwohl sie nicht sehr groß ist, eine merkwürdige Wandlung durchgemacht. Er ist vom Parteimann und Labour-Minister zum Politiker und Staatsmann emporgekommen, er ist gereifter, größer und aktiver geworden. Neben sein tiefes Verantwortungsbewußt, das ihn stets auszeichnete, ist ein größerer Mut zum politischen Handeln getreten, der auch bei der schnellen Annahme der Londoner Konferenz erfolgreich mitgewirkt hat. Der englische Ministerpräsident scheint mehr denn je entschlossen, die kritischen Fragen der großen europäischen Politik, die er in seinem Sinne geregelt haben möchte, mit Energie und Entschlossenheit ihrer Lösung entgegenzutreten. Seinem Charakter und Temperament entsprechend wird er die Dinge in Fluss halten und nicht mehr zum Stillstand kommen lassen. Seine starke Überzeugungskraft liegt in seiner Redefähigkeit, die er weiterentwickelt beherrscht. Es ist nicht umsonst, daß der englische Ministerpräsident bei einer der gesellschaftlichen Veranstaltungen in Berlin sich mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit wenden wird. Das wäre nämlich „ganz MacDonald“.

Politik des gesunden Menschenverstandes. Englische Blätterstimmen.

Berlin, 27. Juli. (Drahtb.) Zu dem Berliner Besuch MacDonalds schreibt der „Daily Herald“, der Besuch soll dazu dienen, die Erörterung der dringlichen deutschen Fragen fortzusetzen und den englischen Ministern durch eigene Anschauung Gelegenheit zu geben, ihre Erfahrungen zu vervollständigen. Die liberale „News Chronicle“ sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß es sich nicht etwa um einen neuen Beweis für ein Unkommen zwischen England und Deutschland handele. So etwas gäbe es nicht. Das englische Volk werde niemals einem Vertrag zustimmen, der sich gegen Frankreich richte. Gleichzeitig aber sei es fest entschlossen, sich niemals wieder mit Frankreich gegen Deutschland zu verbünden. Die Zeit der Bündnisse sei vorbei. Der Besuch deute weder deutsch-freundliche, noch frankreich-feindliche Gefühle an. Er sei vielmehr nur der Ausdruck einer Politik des gesunden Menschenverstandes, der in den internationalen Beziehungen schon viel früher eine Rolle hätte spielen sollen.

MacDonalds geänderte Reisepläne.

London, 26. Juli. (Drahtb.) Premierminister MacDonald hat heute um 10.15 Uhr vom Liverpooler Bahnhof seine Abreise nach Berlin angetreten. Die Änderung der Reisepläne MacDonalds erfolgte in großer Eile. Erst heute nachmittag entschloß sich der Premierminister auf Grund ungünstiger Weiterberichte, nicht zu fliegen. MacDonald, der auf dem Liverpooler Bahnhof in Begleitung des deutschen Vizepräsidenten von Neurath eintraf, unterließ sich dort angeregt mit dem zum Abschied erschienenen Luftfahrtminister. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Als der Premierminister in

Begleitung seines Sekretärs sein Abteil betrat, hörte man den lauten Ruf „Glückliche Reise“. Vor seiner Abreise erklärte MacDonald: Ich freue mich sehr, nach Berlin zu gehen, und hoffe, daß mein Besuch eine gute Wirkung haben und die in Chequers erreichten günstigen Resultate weiter fördern wird. Die gesamte europäische Finanzlage wird in Berlin von Männern besprochen werden, die entschlossen sind, ihr mit gesundem Menschenverstand und Sinn für die Wirklichkeit zu begegnen.

Sunderfon über den Zweck seines Besuches. Er will die Abrüstungsfrage besprechen.

WS. Berlin, 27. Juli. (United Press.) Der englische Außenminister Sunderfon erklärte einem Mitglied des hiesigen Büros der United Press bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße: Der Hauptzweck meiner Reise nach Berlin neben der Erwiderung des Besuches der deutschen Staatsmänner in Chequers ist die Besprechung derjenigen Fragen, die

in Genuß zur Beratung kommen werden, besonders die Frage der Abrüstung. Wegen Mangels an Zeit während der Londoner Konferenz war es mir unmöglich, die Frage der Abrüstung zu besprechen, und ich werde die Gelegenheit benutzen, um in meinen Unterhaltungen mit Dr. Curtius heute und morgen das Thema nachzuholen. Es ist nicht meine Absicht, in die Frage der deutschen Finanzen bei meinem jetzigen Besuche einzudringen. Dieses ganze Problem ist zum größten Teil eine Angelegenheit der Finanzen. Ich bin sehr von den Vorteilen persönlicher Verhandlungen überzeugt. Ebenso wie ich die Aussprache zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern in London und Paris begrüße, bin ich auch jetzt überzeugt, daß der Besuch des Premierministers und der meinige und die bevorstehende Aussprache mit den deutschen Führern die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festlegen werden.

Sunderfon erfuhr erst in Berlin, daß MacDonald am heutigen Nachmittag mit dem Zug eintrifft. Er sagte hinzu, daß sein offizieller Besuch erst mit der Ankunft MacDonalds beginnen werde.

Eine Gemeinschaftsaktion des Reiches und der Banken

Zur Wiederankurbelung des Zahlungsverkehrs

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Um den möglichst schnellen Abbau der jetzigen Beschränkungen im Zahlungsverkehr herbeizuführen, haben sich das Reich und die nachstehend benannten Berliner Kreditinstitute auf Anregung der Reichsbank und unter Mitwirkung des Reiches zu einer Gemeinschaftsaktion entschlossen. Hierdurch soll auch ermöglicht werden, die Darmschäfer- und Nationalbank, für deren Kreditoren das Reich die Ausfallbürgschaft übernommen hat, wieder in den Zahlungsverkehr einzuschalten. Um die erforderlichen Mittel zu sichern, wurde unter der Firma „Akzept- und Garantie-Bank A.-G.“ eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 Mill. RM. gegründet. Diese Gesellschaft wird das reibungslose Funktionieren des Zahlungsverkehrs durch zur Verfügungstellung der erforderlichen Mittel gewährleisten. Die hierfür notwendigen Kredite sind gesichert.

Der Gemeinschaftsaktion gehören an: Bank für deutsche Industrieobligationen, Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Privatbank AG, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Deutsche Gold- und Silberrücklagebank, Deutsche Rentenbankkreditanstalt, Deutsche Verkehrskreditbank AG, Dresdner Bank, Mendelssohn u. Co., Preussische Staatsbank und Reichskreditgesellschaft AG.

Der Gründung der Akzept- und Garantiebank liegt der Hauptgedanke zugrunde, zunächst eine Sicherung für den Überweisungsverkehr zu schaffen, darüber hinaus reale Vorleistungen für die Beseitigung der Zahlungsbeschränkung und für die Normalisierung

des Zahlungsverkehrs zu bilden. Die Bank wird hauptsächlich drei Aufgaben zu lösen haben.

Yunagun wird ne akzeptre geben, noch mehr aber ihr Giro, dem eine Hauptrolle zukommt. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, daß auch nicht reichsbankfähige Wechsel gegen Reichsbanknoten mobilisiert werden können. Die zweite Aufgabe bezieht sich auf die Rembourskredite. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, gegebenenfalls auf die neue Bank Wechsel zu ziehen und das Wechselmaterial bei anderen Geldinstituten zu rekonstruieren. Die dritte Aufgabe bezieht sich auf die Mobilisierung der Debitsalden, welche im Überweisungsverkehr entstehen. Die neue Bank übernimmt Bürgschaften im Überweisungsverkehr, z. B. dadurch, daß sie solche Wechsel giriert und bei der Reichsbank rekonstruiert, welche aus der Bilanz

una von Debitsalden im Überweisungsverkehr entstehen.

Im übrigen ist beabsichtigt, in Parallele zu diesen neuen Organisationen der Bank auch eine Sparfassen Organisation für die Angelegenheit soll am Montag im Reichsfinanzministerium beraten werden.

Freigabe des Zahlungsverkehrs am 2. oder 3. August?

Berlin, 26. Juli. Wie aus den bisherigen Verhandlungen innerhalb der Reichsbank über eine weitere Erleichterung des Zahlungsverkehrs hervorgeht, ist in Aussicht genommen, in der nächsten Woche eine weitere Milderung der augenblicklichen Bestimmungen durchzuführen. Mit einer vollen Freigabe des Zahlungsverkehrs rechnet man am 2. und 3. August.

Zu den Beratungen, daß die französischen Guthaben in Deutschland nur unwesentlich seien, wozu die Franzosen ihr Desinteressement in London begründeten, wird von informierter Bankseite darauf aufmerksam gemacht, daß die französischen Gelder in Deutschland noch mit etwa 300 bis 400 Millionen zu veranschlagen sind.

Ein deutsches Stillhalte-Konsortium gegründet.

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, ist gleichzeitig mit der Gründung der Akzept-Bank das deutsche Stillhalte-Konsortium geschaffen worden, das aus den gleichen Banken besteht. Dadurch ist nach dem genannten Blatt für die Lösung der nächsten Aufgabe, Sicherung der noch in Deutschland liegenden französischen Auslandskredite, ein entscheidender Schritt erfolgt.

Verhandlungen zwischen Sparfassen und Reichsbank.

Berlin, 27. Juli. (United Press.) Wie die Handelsdienst erfahren, haben zwischen dem deutschen Sparfassen- und Giroverband und der Reichsbank und den anderen in Frage kommenden behördlichen Stellen intensive Verhandlungen eingeleitet, die sich darauf beziehen, daß auf der Sparfassen bei Wiederaufnahme des normalen Auszahlungsverkehrs genügend Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt werden. Dabei ist nicht etwa an die Schaffung einer neuen Organisation für die Sparfassen gedacht, sondern es handelt sich bei den Verhandlungen in erster Linie darum, auf welcher Unterlage den Sparfassen die notwendigen Geldzeichen gegeben werden. Von den Effekten-Unterlagen der Sparfassen ist bekanntlich nur ein geringer Teil als Lombardsfähig bei der Reichsbank anzulegen. Man will also nicht umhin können, das festliegende

Kirchen in Brand gesteckt und Priester ermordet Religionskrieg in Mexiko.

Jalapa, 27. Juli. (Drahtb.) Im Staate Veracruz ist infolge des Versuches der Behörden, das Staatsgesetz durchzuführen, durch das die Zahl der Priester außerordentlich vermindert wird, ein religiöser Krieg ausgebrochen. Vier Kirchen wurden von der Menge in Brand gesteckt. In einer Kirche erschienen während des

Kindergottesdienstes plötzlich vier Mann und feuerten mit Revolvern auf die beiden Priester, von denen einer getötet und der andere schwer verwundet wurde. Wegen dieser Vorfälle haben die Behörden den Belagerungszustand erklärt. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

Die Not der deutschen Bäder.

WS. Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Allgemeine deutsche Bäder-Verband, der Verband deutscher Nordseebäder und der Verband deutscher Ostseebäder veranstalteten eine Aussprache mit den Vertretern der öffentlichen Meinung über die Notlage, in der sich die deutschen Bäder befinden.

Der Direktor des Ostsee-Bäder-Verbandes, Annerk, wies zunächst auf die Lage der Ostseebäder hin, die in diesem Jahre geradezu katastrophal sei. Gegenüber dem Jahre 1915, das bisher als das schlechteste Jahr der Ostseebäder angesehen werde, habe ein größeres Abwärtstendenzen von nicht weniger als 32 Prozent in diesem Jahre zu verzeichnen, während ein kleines Ostseebad, das 1915 72 Ausgäste hatte, in diesem Jahre nur 48 zählen konnte. In einem anderen Ostseebad hätten Mitte der gegenwärtigen Saison vier Hotels zwangsversteigert werden müssen. Zur Notverordnung über die Beschränkung der Auslandsreisen erklärte Annerk, daß die deutschen Bäderverbände durchaus kein besonderes Interesse an der Hinderung der Auslandsreisen hätten und daß sie es ablehnten, für die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen einzutreten. Auf der anderen Seite müsse dem deutschen Reisepublikum natürlich immer vor Augen gehalten werden, daß das Vaterland das Land der Heilbäder und der Seebäder sei.

Diese Ausführungen wurden durch den Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft, Dr. Max Firsch, ergänzt, der an die deutschen Ärzte appellierte, bei der Auswahl der Kurorte für die Kranken die deutschen Bäder zu berücksichtigen. Die deutschen Kurorte könnten sowohl hinsichtlich ihrer Einrichtungen wie der Art der Handhabung ihrer Kuren den Besten mit dem Ausland ruhig aufnehmen.

Der Konflikt des Nordsee-Bäder-Verbandes, Kolanowski, wies darauf hin, daß die bisherige schlechte Witterung noch dazu beigetragen habe, diesen Katastrophensommer für die Bäder zu verschlechtern. Den Reisenden, die jetzt ihre beabsichtigte Auslandsreise hätten aufgeben müssen, müsse gesagt werden, daß die deutschen Bäder-Verwaltungen alles tun würden, um alle Ansprüche dieser Gäste zu erfüllen. Die Befürchtungen, daß die deutschen Kurorte jetzt die Konkurrenz

ausnützen würden, seien unberechtigt. Die Bäder hätten ihre entsprechenden Vorkehrungen getroffen. In der Aussprache wurde u. a. betont, daß die Reichsbahn ihre Verpflichtungen über die Schaffung von Sonderzügen für die deutschen Bäder nicht eingeleistet habe.

Die Fürstenhochzeit in Sinaia.

Sinaia, 26. Juli. Die Vermählungsfeierlichkeiten anlässlich der Hochzeit der Prinzessin Ileana von Rumänien und des Erzherzogs Joas von Habsburg wurden hier gestern Abend mit einem großen Empfang und Ball eröffnet. Heute morgen fand im Beisein der königlichen Familie die Ziviltrauung statt, an die sich eine Stunde später die kirchliche Trauung im großen Empfangssaal des Schlosses anschloß. Diese wurde von dem katholischen Erzbischof Gisar vollzogen, während die Trauung von dem Bruder des rumänischen Außenministers, Abbe Vladimir Ghila, gehalten wurde. Nach der Trauung begab sich das junge Paar zum Militärfriedhof, wo es Kränze an den Gräbern der Kriegsgesessenen niederlegte. Am Nachmittag erfolgte die Abfahrt nach Sinaia Brana, wo die Neuvermählten einige Tage verbringen werden, um sich dann über München nach Sigmaringen und London zu begeben.

Seimunterricht in deutscher Sprache.

Polnische Sinfanten.
Vor dem Stadgericht in Arostschin sollte die Gerichtsversammlung gegen einen deutschen Baderlehrer und dessen Gehilfen stattfinden. Die beiden Deutschen waren angeklagt, ohne Genehmigung Kindern schulpflichtigen Alters Seimunterricht in deutscher Sprache erteilt zu haben. Zu Beginn der Verhandlung ergriff der Verteidiger der Angeklagten das Wort. Er beantragte sofortigen Freispruch und begründete es damit, daß das Strafgesetzbuch für die oben geschilderten „Vergehen“ keine Strafe vorsehe. Das Gericht gab auch dem Antrag der Verteidigung nach längerer Beratung statt. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt legte gegen diesen Freispruch Berufung ein.

Bayerischer Festspiele 1931.

Tristan und Isolde.

Das wichtigste Ereignis des heutigen Bayerischen Festspielsommers: Der Amtsantritt Kurt Wänglers als Dirigent und musikalischer Oberleiter. Er war kaum anders als mit dem Tristan zu denken, dessen Deutung, wie man auch aus seiner Wiedergabe von Bruchstücken im Konzertsaal weiß, zu seinen größten Offenbarungen gehört. Der Gesamtindruck von Kurt Wänglers Bayerischer Tristan entsprach allen hohen Erwartungen, die hier schon wegen des wesentlich besser und stärker besetzten Orchesters und des sozusagen aus lauter Solofängern bestehenden Chores höher als irgendwo im Reich gespannt werden dürfen. (Auch in diesem Werke ist der Chor trotz seltener Beanspruchung von hoher künstlerischer Bedeutung.) Der große Dirigent war erschöpft mit allen Feinheiten seines Regens bei der Sache. Gefühlsfester und verzehrender ist die Schicksalsdramatik des Liebesdramas, schlagkräftiger die dramatisch geladenen Stellen, großartiger die ganze Architektur nicht vorzustellen. Dabei erliegt Kurt Wängler niemals der Gefahr, dieses vollkommene Werk zweckvoller Halbtonmusik wehleidig krankhaft auszubilden. Seine Dirigentenleistung strotzt vielmehr von Gesundheit und Mannlichkeit. Diese Gefühlskraft wird in idealer Weise von einer starken Geistigkeit beherrscht. Der großartigen vorjährigen Wiedergabe Toscaninis, der als Romane bei aller prächtigen musikalischen Erfassung die formale Seite des Werkes in unerreichlicher Weise gestaltet, steht hier eine das Tiefenreich reiflos erschöpfende Deutung gegenüber.

Die Besetzung der Einzelrollen war vorwiegend wieder dieselbe wie voriges Jahr. Melchior sang wieder die männliche Titelpartie; ihre Dramatik vollendet als ihre Pflicht. Er hatte in jeder Beziehung einen denkbar guten Tag. Hätte er sich einer gründlicheren musikalischen Durchbildung befähigt, so wäre er heute vielleicht der bedeutendste Heldentenor überhaupt.

In der Darstellung und gefühlsmäßigen Erfassung seiner Rollen gewinnt er von Jahr zu Jahr mehr. Die andere Titelpartie stellte Nanny Larsen-Tobben in fast durchweg bester stimmlicher Verfassung und mit tiefer Ergriffenheit, und auch das Dienerpaa — Nanny Helm als Brangäne gefühlvoll hervorragend, Rudolf Bodemann als Kurwenal nicht minder prächtig bei Stimme und mit rührender Treueherzigkeit um seinen Herrn bemüht — lag wieder in denselben Händen wie 1930. Neu war vor allem der König Marke Joseph von Manowarbas. Seine pfleglich behandelten schönen Stimmritze verleiht ihm zu ergreifender Gestaltung der tragischen Rolle. Bei den Herren Joachim Sattler, Friedrich Schröder, Desjo Gröner und Gustav Rodin waren auch die kürzeren Partien des Melos, des Hirtens, des Steuer-mannes und des jungen Seemanns gut ausgefallen. Großartig Nidels Chöre. Die Szene — Dekorationen: Kurt Söhle, Trachten: Daniela F. hohe, Spielpläne: Alexander Sprina. Gesamtinszenierung: Siegfried Wagner — ist seit der Neueinstudierung des Tristan vom Jahre 1928 noch unverändert und bedarf vorläufig auch keiner wesentlichen Eingriffe.

Die Gesamtwirkung der Wiedergabe war nachhaltig und tief. Auch diesmal der Beifall nach dem zweiten Akte am stärksten; nach dem vorzüglich tragischen und feierlichen Ende verzögerten viele aus Ergriffenheit auf Beifallsäußerungen.

Gemeinschaftlicher Orchesterleiter für Arefeld und Oberhausen.

WS. Arefeld, 25. Juli. In geheimer Sitzung beschloßen die Stadtverordneten von Arefeld-Verdingen, den Oberhausener Musikdirektor Dr. Meyer-Giesow mit der Leitung der städtischen Chor- und Orchesterkonzerte in Arefeld zu beauftragen. Diese Regelung stellt ein Privilegium dar, das vom 1. 9. 1931 bis zum 31. 8. 1932 laufen soll. Der auf Arefeld entfallende Anteil des Jahresgehaltes von Dr. Meyer-Giesow beträgt 5000—6000 RM.

1.
 ein sollte die
 tischen Wano
 en. Die bei
 te Genehmig
 heimunter
 haben. In
 Verteidiger
 trage sofort
 damit, daß
 oben ge
 e Strafe
 Antrag der
 en statt. Die
 en. Der
 ispruch Be

Hauptgeschäftsführer: Dr. D. Zölle.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Theil: Reich Godecker; für den lokalen Ebersfelder Theil: Wolfgang Müller; für Gormen: Ratz Gindrichs; für das Weimarer: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; für die Provinzialen Nachrichten: Dr. S. Lindner; für die Frauenrubrik: Dr. Maria Weber; für den Buchmarkt: H. Krustrahl.
Stellvertreter: Berlin:
Hauptgeschäftsführer: Dr. H. H. Voercks-Schwarz.
Verantwortlich für den Angelegenheit: Karl Weese.
Verlag u. Druck: W. G. Ströde, Empertal-Ebersfeld.

Statt Karten
Emil Bürstinghaus
 Leni Bürstinghaus geb. Dabringhausen
 Vermählte
 Wuppertal-Langfeld, 28. Juli 1931
 Brandenburgstr. 2

Statt Karten
 Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. med. Henry Helssen
Grete Helssen geb. Peters
 Harburg-Wilhelmsburg Wuppertal-Elberfeld
 Eissendorferstr. 133 Schleusenstr. 4
 Elberfeld, den 28. Juli 1931

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute gegen Mittag entschlief sanft infolge von Herzschwäche unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Ww. Ernst Muthmann
 geb. Maria Rubens
 im 80. Lebensjahre.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Muthmann
Klara Vollmer geb. Muthmann
Leise Muthmann geb. Vollmer
Heinrich Vollmer jun.
 W.-Barmen, W.-Elberfeld, am 25. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 29. Juli 1931, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des alten lutherischen Friedhofes an der Hochstraße zu W.-Elberfeld aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.
 Heute morgen 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Richard Volter
 Anna geb. Paue
 im Alter von 44 Jahren.
 In tiefer Trauer:
Anno Volter
Hildegard Volter
Margarete Volter
 und Anverwandte.
 W.-Elberfeld (Opfhoferstr. 169, pt.), W.-Barmen, Wiesdorf, Düsseldorf, Essen, den 27. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 28. Juli 1931, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hochstraße aus statt.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Verstorbenen spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders dem Elberfelder Gardeverein, Wirtverein und allen Hausbewohnern meinen herzlichsten Dank aus.
Wwe. Alex Reimann.
 W.-Elberfeld, den 27. Juli 1931.

404

 Mach's wie ich:
Kauf den guten Kikuth
Reinluft-Kaffee

Wenn Sonntags ihre Brille zerbricht!
 Was machen Sie dann? Haben Sie eine Reservebrille oder müssen Sie an diesem Tage auf gutes Sehen verzichten?
 Wir fertigen Ihnen eine Reserve-Brille schon v. RM. 5.- an.
Optische Anstalt Overhage
W.-Elberfeld,
 17 Rathenaustr. 4
Matulatur
 abzugeben
 25. Rathenaustr. 50

Sonntag mittag 11½ Uhr entschlief sanft und gottgeben nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Vetter
Friedrich Escher
 im 63. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Adele Escher geb. Voß
Irmgard Escher.
 W.-Elberfeld, Frankfurt/M., Darmstadt, Oberursel, Rostock, Lischkestr. 8. Langenberg (Rhld.) den 27. Juli 1931.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 29. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute entschlief sanft nach langem Leiden, doch unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Frieda Hinsberg
 geb. Greeff
 Justizrat Dr. Adolf Hinsberg
 Gertrud Baur geb. Hinsberg
 Hanns Hinsberg
 Professor Dr. Baur
 und 2 Enkel.
 Wuppertal, Marburg, den 26. Juli 1931.
 Untere Lichtenplaterstr. 108.
 Die Einäscherung findet am Mittwoch dem 29. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Hagen-Deister statt.
 Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Eine sensationelle Leistung

Fertige Dekorationen

Serie I	Serie II	Serie III
Für jedes Zimmer passend	Für das Schlafzimmer	Für das Wohnzimmer
3 verschiedene Farbstellungen, moderner Zakenbehang, mit langer Seidenfranse, auf Ecru-Grund, 2 Schals und 1 Behang	aus eigenem Atelier 3 gute Modelle aus neuzeitlich. Marquise od. Waschkunstseide, buntgemustert, m. 8 cm Dreiffranse verarbeitet, Schallänge 250 cm, Querbehang 325 cm zum kräuseln	aus eigenem Atelier 3 gute Modelle aus modernem „Rips-Damast“ gemustert, indianisch, in kupfer, gold oder blau, mit Dreiffranse, Schallänge 250 cm, Querbehang ca. 300 cm, zum Faltenlegen
Jede Garnitur	Jede Garnitur	Jede Garnitur
3.95	7.50	8.50

SAISON AUVERKAUF TIETZ

ELBERFELD

g20

Statt besonderer Anzeige.
 Am Sonntagmorgen entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden, doch völlig unerwartet, mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hugo Meyer
 im 53. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz zugleich im Namen der trauernden Familie:
Johanne Meyer
 geb. Kischkewitz.
 Wuppertal-Elberfeld (Altermarkt 5), Lübbecke in Westfalen, den 27. Juli 1931.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 29. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskirche an der Hochstraße aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familien-Anzeigen
 Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen
 finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Flockenhaus
 Facharzt für innere Krankheiten
 W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19.
 11-1 und 3-5.

Frauenarzt
Warzen, Leberflecken, Wulsternisse
 beseitigt Narbenlos elektrisch
Frau Dr. phil. O. Lorenz,
 Spezialistin
 W.-Elberfeld, Altermarkt 8, 11

Zurückgekehrt
F. O. Kundt
 Dentist (staatl. gepr.)
 Elberfeld, Genügsamkeitstraße 11

Unsere Methode der **Bruchheilung**
 erzielt gute Resultate (auch bei Hafterbrüchen), wo die sonst üblichen Heilmittel versagen. Darin liegt nicht, dass ein Verleihenbruch reißt, der während wie eine Haut sich nach unten wölbt. Sondern es geht zu „Hermes“ nach einer Nacht wieder in die Höhe, im Alter wie ein Kind. Ich habe mich selbst, im Alter von 70 Jahren, einer solchen Operation unterzogen. Seitdem bin ich wieder ein gesunder Mann. Keine Schmerzen, keine Entzündungen, keine Narben. Kosten: 20.- Mark. (Zahlung nachher).
 Dr. med. Flockenhaus, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19.
 11-1 und 3-5.

172
 der
 Die
 mehr
 nicht
 ungs
 gatten,
 leben,
 wissens
 anmeldepf
 bischen
 für
 1931.
 Wie
 den die
 in den
 von Bet
 allgemein
 verlan
 Zu den
 teiligu
 werden
 himmung
 des
 Die
 lassen
 Sparte
 6886,2
 dass der
 minder
 geht, die
 deutlich
 heblische
 gen, die
 wiesen
 nicht in
 bungen
 erster Lin
 schaffliche
 nahme (p
 Hormonal
 „Mingab
 einfeiten,
 um die
 Juli-Zitat
 nach tro
 allen Teil
 doch das
 ordent
 tung b
 auch scho
 verschied
 marktes
 nalen Un
 fließen, d
 in den
 gegen
 Bau
 367 0
 Die
 der am
 Bangebys
 aus. Die
 damit auf
 sparer.
 Der
 spartasse,
 bandes d
 Quartal
 Zur
 Werts
 Am
 das arap
 Der nor
 in Hebe
 nach Pa
 gebend
 einfluss
 genom
 Tiefes
 Symboli
 seelische
 einer Lei
 Künstler
 stempelt.
 Munch
 höchst be
 mentlich
 seines Le
 zweiten
 Traum,
 jenige
 alle in
 grünblau
 Spiegels
 Die
 dem Au
 2
 1.3
 Gell
 gelun
 Dub
 68

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 173 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 27. Juli

Keine Verlängerung der Devisen-Ablieferungsfrist.

Die Frist zur Ablieferung oder Anzeige von Devisen im Gesamtbetrag von 20.000 RM. und mehr läuft nur noch bis 29. Juli und wird nicht verlängert. In einer weiteren Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, und ferner Eltern und die mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden Kinder ihre Devisenbeiträge zusammenzurechnen haben, und daß anmeldepflichtig auch Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten sind.

Verlängerung der Fristen für die Vermögenssteuererklärung.

BZB. meldet: Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, werden die Fristen für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung, für die Anzeige von Beteiligungen und für die Steueramnestie allgemein bis zum Ablauf des 31. August verlängert.

Zu den Vorschriften über die Anzeige von Beteiligungen und über die Steueramnestie werden demnächst eingehende Durchführungsbestimmungen erlassen werden.

Die Ursache des Spareinlagen-Rückganges.

Die Einlagenstatistik für die preussischen Sparkassen zeigt für Juni einen Rückgang der Spareinlagen um insgesamt 120,4 Millionen RM., und zwar von 678,4 auf 558,2 Millionen RM. Dabei ist hervorzuheben, daß der Rückgang nicht so sehr auf die Verminderung der Einzahlungen zurückgeht, die mit 350,9 (360,1) Mill. RM. nur unbedeutend zurückgegangen sind, sondern auf die erhebliche Verschärfung der Auszahlungen, die mit 452,4 (333,9) Mill. RM. ausgewiesen werden. Die verhärteten Abhebungen sind nicht überwiegend auf „Ausgaben“ zurückzuführen, sondern hängen in erster Linie mit der scharfen Zuspitzung der wirtschaftlichen Verhältnisse zusammen. Für diese Annahme spricht, daß diese Tendenz ja auch in den Vormonaten schon hervortrat, dann aber auch, daß „Ausgaben“ im frühesten Ende des Monats einsetzen, in dem sich bekanntlich das Hin und Her um die Pariser Verhandlungen auswirkte. Die Juli-Statistik für die Spareinlagen bestätigt demnach trotz dem zahlenmäßigen Ergebnis die in allen Teilen des Reiches gemachte Beobachtung, daß das Sparerepublikum durchweg außerordentliche Einsicht und ruhige Haltung bewahrt hat, eine Erscheinung, die auch schon bei früheren Wirtschaftskrisen im Unterschied zu den anderen Gebieten des Kapitalmarktes deutlich hervortrat. Bezüglich der regionalen Unterschiede in der Entwicklung ist festzustellen, daß die Ergebnisse am ungünstigsten in den ausgesprochenen Industrie-gegenden sind.

Bausparkasse der Rheinprovinz.

367.000 Mark Darlehen zu 4 Proz. Die Bausparkasse der Rheinprovinz teilte in der am Donnerstag dem 23. Juli stattgehabten 7. Bausparkasseversammlung 367.000 Mark an 49 Bausparer aus. Die Gesamtzahl der Zinsleistungen beläuft sich damit auf insgesamt 2.747.000 Mark an Bausparern.

Der Antragsvorgang bei der öffentlichen Bausparkasse, die unter Haftung des Provinzialverbandes der Rheinprovinz steht, war im letzten Quartal den Zeitverhältnissen angemessen.

Edvard Munch.

Zur Ausstellung eines graphischen Werks im Stadt-Museum Elberfeld. Im Kaiserhof des Städtischen Museums fällt das graphische Werk Edvard Munch's die Bände. Der norwegische Künstler wurde 1863 zu Eidsvoll in Hedemärken geboren, kam 1889 als ein Fertiger nach Paris zu Bonnat und ließ sich vorübergehend von Zola und auch von Gauguin beeinflussen, ohne infolgedessen von seinem einmal angenommenen Programm abzuweichen.

Dieses Programm war bestimmt durch einen Symbolismus, der hinter allem realen Sein die seelische Stimmung hervorhebt, und dies mit einer Leidenschaftlichkeit des Empfindens, die den Künstler zu einem der größten Subjektivisten stempelt. Alle Dinge dieser Welt gewinnen in Munch Symbolkraft, und obwohl es eine Reihe höchst bedeutsamer Gemälde von ihm gibt, (namentlich in Deutschland, wo er einen großen Teil seines Lebens zugebracht hat), so spielen diesem zweiten „Magier des Nordens“ Phantasie, Traum, Mauth und psychologische Analyse diejenige Technik bei, die in der Hand, von der allein er die letzte Ausdeutung seiner hintergründigen Welt mit aller Schärfe eines klaren Spiegels erwarten durfte: die Graphik.

Die in Elberfeld ausgestellte Sammlung gibt dem Kunstfreund zum ersten Male eine vollstän-

Vierbeinige Konkurrenz auf der Waldkampfbahn Vohwinkel.

Polizei-Diensthundführer bei der Arbeit

Remscheid erringt den Wanderpreis.
Oberwachmeister Neuß-Essen Sieger im Einzelwettbewerb.



Oben: Aufmarsch der „Konkurrenten“ in der Waldkampfbahn Vohwinkel.
Unten: Eine „Paradeaufstellung“, die nicht so einfach ist — — —

Die Vorstellung des Laien von der Arbeit eines Polizeihundes ist im allgemeinen sehr unklar und beschränkt. Man weiß zur Not, daß zum Beispiel bei Einbrüchen der Polizeihund durch Verfolgung der Täter des Verbrechens gute Dienste leistet. Hiermit sind die Kenntnisse der breiten Masse aber durchweg erschöpft.

Ein wie großes und vielseitiges Arbeitspensum ein Polizeihund unter der liebevollen und sorgfältigen Anleitung seines Herrn bewältigen kann, hatte man selten Gelegenheit, in der Vohwinkeler Waldkampfbahn zu bewundern. Ersichtlich und verblüffend die Aufmerksamkeit und Willigkeit der Spitzentiere.

Die Vereinerung der Polizeihundführer des Polizeipräsidiums Wuppertal-Remscheid-Zolingen war unter Führung ihres Vorstehenden, Polizeimeister Sirahmann, vollständig mit ihrem Material zur Stelle; eine große Zahl auswärtiger Gäste griff mit Erfolg in die Endkämpfe ein.

Unter Leitung des Polizei-Veterinärats Dr. Scholz begannen bereits Sonntag morgen die Vorwahlen, die bei den anwesenden fachverständigen Beobachtern größtes Interesse fanden. Nachmittags hatte sich eine große Zahl interessierter Zuschauer eingefunden, die durch Lautsprecher-Übertragungen über den Fortgang der Kämpfe auf dem Laufenden gehalten wurden.

An den imponierenden Aufmarsch der Diensthunde des Polizeipräsidiums Wuppertal-Remscheid-Zolingen schloß sich der Kampf der vier Polizei-Inspektionen (Gruppenführungen in Ge-

horsamsübungen) um den vom Polizeipräsidenten Dr. Zuernandt und den Polizeioffizieren gestifteten Wanderpreis an. Es schien zurecht, als sollte Wannen den Wanderpreis mit Erfolg verteidigen, einige Verfolger ließen jedoch Remscheid aufstehen und zum Schluß sicher in Führung gehen.

Der Endkampf um den Sieg in der Einzelvorführung spitzte sich zu einem Duell zwischen

Ausklang der Wuppertaler Festwoche

Die Schlußveranstaltungen in Elberfeld und Barmen.

Am Samstagabend 8½ Uhr veranstalteten die evangelischen Jungmädchen- und Jungmännerbünde Elberfelds in der Alten reformierten Kirche ein Jugendtreffen, das unter dem Thema stand: Wille zum neuen Leben. Tausende von Jugendlichen füllten das ehrwürdige Gotteshaus. Zumatra-Missionar Schneider sprach über Kampf und Sieg auf dem Missionsfeld. Im Anschluß an Erlebnisse in der Bata-

z zu stehen vor der Mühe, dem Opfer, dem Dienst für andere und vor allem nicht vor Gott. Der zweite Redner, Pastor Boller in Elberfeld, sprach über Welt im Ausdruck. An Hand von Beispielen aus dem eigenen Leben gab er ein anschauliches Bild von den Irrwegen der modernen Jugendbewegung, um dann seine Zuhörer hinzuweisen zu Christus. Er rief die Scharen der Jugend auf zur Treue gegen ihren Herrn und Meister, dessen Namen sie tragen, und zum freudigen Bekennen in dieser Zeit des Kampfes gegen alles Götliche. Gesangsstücke und musikalische Darbietungen halfen den eindrucksvollen Abend verschönern.

Sonntag den 26. Juli.

Am Sonntagmorgen um 10 Uhr fand in der Alten reformierten Kirche Elberfeld die Jahresfeier der Vergilischen Bibelschule statt. Die Festpredigt hielt Pastor Dr. Linz-Düffeldorf im Anschluß an 2. Petri 1,19: „Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufstehe in euren Herzen.“ 119 Jahre sind es her, daß die Vergilische Bibelschule gegründet wurde, und seit dieser Zeit hat sie sechs Millionen Bibeln und Bibelteile verbreiten können.

Den Abbruch der Wuppertaler Festwoche, die ganz unter dem großen und weiten Gedanken der Mission gestanden hat, bildeten die Veranstaltung des Westdeutschen Vereins für Israel. Um 5 Uhr sprach in der Alten lutherischen Kirche am Volk Pastor Ruffer-Röhlchen im Anschluß an Psalm 14, 7 über diese Missionsarbeit. Abends 8 Uhr folgte ein Vortragabend des selben Vereins im Städtischen Vereinshaus, Weststraße. Pastor Arina-Rheindt sprach über „Jüdische Kultur und jüdisches Leben im heutigen Palästina.“ Im Anschluß

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Abkühlen eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, fetthaltig, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erhaltung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Rinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Eberfeld.

Am eogl. Vereinshaus in Barmen wurden, nachdem P. Krafft die Festansprache gehalten, 13 Beglinge eingefleget, die im Johannannum für ihren Dienst als Stationsmissionar, Diakon oder Hausvater in den 13 Stationen der inneren Mission ausgebildet worden sind. Die Nachfeier im Friedensheim war gut besucht. Direktor P. Burtardi erhaltete den Jahresbericht, worin neben Ertreulichem auch mancherlei Schwierigkeiten erwähnt wurden. Generalsekretär Bild aus Solingen hielt eine längere Ansprache. Sodann nahmen noch vier der jetzt in ihre Arbeit Eintretenden das Wort. Vorträge des früheren Opernsängers Lindhorst und eines Bruderkortes umrahmten die Feier mit passenden Liedern.

Elberfeld.

Der Kerothger Bund ist die Fortsetzung der
Hundervogelbewegung aus der Zeit vor dem
Kriege. Der Bund ist gegliedert in Orden und
Häuflein und bezieht außer örtlichen Jugend-
heimen je eine Burg auf dem Hunsrück und auf
dem Weisterwald.

Die große Beliebtheit, deren sich die Veransta-

Starke Beteiligung an der

Wie alljährlich, so fand auch am gestrigen Sonntage die Laurentius-Procession statt. Trotz des un-

Barmer Briefstücken in Frankfurt

Vom Brieftauben-Rationalflug

Von Elberfeld wurden 145 Tauben auf die 1100 Kilometer lange Reise geschickt. Zurückkehrt

59

e. — Ein Dachstuhl in Flammen. Am Samstag wurde die Feuerwehrt nach der Breiterstraße 3 gerufen. Beim Eintreffen der Wehr brannte der Dachstuhl in fast ganzer Ausdehnung. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchleitungen bekämpft und nach halbstündiger Arbeit gelöscht. Ursache ist vermutlich das Abtrennen alter Farbe mit einer Fackelampe unterhalb des Dachstuhls. Der Beschädigte ist nicht versichert.

e. — Ein anderer. Auf Wunsch teilen wir mit, daß es sich bei dem in unserem Gerichtsbericht über das rasende Motorritter" genannten Straßfabrikanten Arthur G. nicht um den Straßfabrikanten Arthur Günther, Neue Friedrichstraße 16, handelt.

Harmen.

— **Fensterreiben-Politik.** In der Nacht vom Freitag zum Sonntag wurde die Scheibe des Haupteingangs der Freien Volkshöhe in der Gleierstraße gewaltsam zertrümmert. Das in dem Haupteingang befindliche Reklamematerial für den im „Am Westen nichts Neues“ wurde entwen-

Eine Gläubigerin der Landesbank

Köln versucht weiter die Höhe seines Kredits zu erklären.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer bleibt im übrigen darauf bestehen, daß die Stadt Köln keinen höheren kurzfristigen Kredit als 34 Mill. RM. (neben 44 Mill. RM. langfristigen Kredit) von der Sparkasse erhalten habe.

zweifeln selbstverständlich nicht an der Richtigkeit dieser Ziffern, wenn auch unsere Fragen über den Umfang der ganzen Kredite in früherer Zeit vor einer etwaigen Umbildung und ferner über Kredite an die gemischtwirtschaftlichen Betriebe der Stadt Köln noch immer unbeantwortet sind. Dennoch ist der so gegebene Kredit an die Stadt Köln mit insgesamt 73 Mill. RM. unverhältnismäßig groß. Essen soll nach einer Kölner Meldung nur 18 Mill. RM. erhalten haben. Düsseldorf hebe nach der gleichen Quelle mit 34 Millionen Reichsmark bei der Bundesbank zu Buche, von welcher Summe 20 Millionen RM. als kurzfristig bezeichnet werden. In Köln glaubt man dieses merkwürdige Verhältnis dadurch mündgerecht zu machen, daß man behauptet, Essen habe im Vergleich zur Stadt Köln kein eigenes, kreditfähiges Straßenbahnvermögen, woraus so sagen ist, daß die Stadt Essen mit 51 v. H. an der großen Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft beteiligt

b. — Auto fährt gegen einen Leitungsmast. Heute morgen gegen 6.30 Uhr prallte ein Auto auf dem Neuen Weg gegen einen Leitungsmast. Durch den Anprall wurde das Auto schwer beschädigt und der Chauffeur erheblich verletzt. Er mußte nach dem städt. Krankenhause gebracht werden.

b. — Arbeit für die Feuerwehr. Am Samstag wurde die Feuerwehr im Stadtteil Warmen zweimal alarmiert. Gegen 15 Uhr erfolgte ein Ruf nach dem B r a h m 95, wo der Blitz die Sicherungen der elektrischen Einführungsleitung zerstört hatte. Besonderer Schaden ist nicht entstanden, es wurde sofort die Leitung wieder in Betrieb genommen.

b. — Einbrüche und Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurde in ein Lebensmittelgeschäft in der Rensselaerstraße in Ronsdorf eingebrochen. Aus einer Schublade, die gewaltsam geöffnet wurde, wurden 97 Mark entwendet. — Einem Wirt am Steinweg wurde an einem

er letzten Tage aus der Stebbierhalle ein Radioapparat im Werte von 158 Mark gestohlen. — In einem der letzten Tage wurde einem Schüler aus dem Haus für eines Hauses in der Schönederstraße ein Fahrrad entwendet. — Weiter wurden einem Anwohner auf der Allee und einem Lehrling in der Wedderstraße je ein Herrenjackett gestohlen.

Salamander Silberfeld. Willi Bolesko gastiert noch

c. — **Konzert in der Eibfelder Stadthalle.** In dem Dienstags-Konzert, dessen Programm u. a. Phantasien

auf Vaccinus, „Vodeme“ und Lebards „Land des Vodemins“ aufweist, tritt Ronsertmeister Vornemann mit der Wiedergabe eines Tages aus Rosarts Violinkonzert tollkühn hervor. Der Kontrabaß bringt einen der beliebtesten Wiener Abend- und heuere die leibhaftigste Kunst eines Tod, Strauß und seiner Zeitgenossen auf und vermindert mit den gemüthlichen und clorabachdurchdrungen Weisen der neueren Operettenfönte Rake, Ralmen und Abraham.

Wohnungs-Ausstellung in Schwinfel

Zum Bürgermeister gewählt

Der Diplom-Kommunalbeamte Wilh. Reimann

Im hohen Alter.

Das älteste Mitglied des Gardevereins, Lub.
mie, nahm, ist heute 87. Jährig.

Beim Baden ertrunken.

Ein gefährlicher Badeplatz.

Eine Kuh vom Blitz getötet.

Durch Blitzschlag getödtet wurde am Samstag-

Schwinkel-Tesche, gehörende, auf einer Wiese am
Nieggersbusch weidende Kuh.

Holländische Sängcr

Für den Verschönerungs-Verein.

alle Sondereinnahme zu sichern, waren die gro-

|||||

der Sparkasse Unterbarmen.

Ein Unterbarmer.

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

An dieser Stelle sei einmal auf einen Uebel-

Die Fahrzeiten auf der Linie 5.

Mit großem Widerstreben hat die Verwaltung

Linie 5 bis zur Breitestraße in Betrieb gestellt. Die Macht über den Einbruch, als ob die Rentabiltät sabotiert werden soll. Abgesehen davon, daß die Anschlüsse nicht abgewartet werden, kostet die Fahrt Döppersberg bis Breitestraße 20 Pfennig. Zumarkt—Breitestraße (Straßenbahn) kostet 15 Pf. das Gleiche kostet Döppersberg—Straßenbahn.

Ein Unterbarmer.

Ein Unterbarmet.

Im Sommerfrühling

Roman von Minna Scholz

Copyright 1931 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

(2. Fortsetzung.)

Frau Thiesse mußte lächeln über sich selbst. Sie hatte das Lämpchen jetzt ausgemacht; der Mond fingerte an den Vorhängen, und sie fingerte schon mit... Jetzt hieß es einschlafen.

Und da der Schlaf auf Kommando nicht gleich kommen wollte, mußte ein uraltes Rezept herhalten: „Hier geht es hin — dorr geht es hin.“ Der breite Perpendikel aus der Wohnstube wühlte Weisheit und tat laubere Arbeit. Eine hatte ihn so naturgetreu vor Augen, daß sie sich in dem blauen Messing hatte spiegeln können — und das im Dunkeln! Das Wunder, wenn sie dann bald schlief und gedämpft ein zweifelhafte Lied mit Pete sangte...

Sie hatten sich beide rote Backen geschlafen am nächsten Morgen und machten beim Ansehen so viel Spaß, daß es nicht im geringsten den Anschein hatte, als käme etwa noch ein dieses Ende nach.

Und doch hob Tante Vene den Finger auf, als sie beim Stuten, der frischen Grubstutter und dem goldblonden Donia sahen. „Nun laß es dir man noch mal gut schmecken, du Rader!“ sagte sie. „Weißt du deiner Mutter aber noch einmal durch die Ratten, gibt es hier keinen Stuten und keinen Honig bei der Tante Vene — dann gibt es mal aus der andern Ecke was!“

Es stimmte schon, daß Pete heute war. Sie merkte genau, daß eine fröhliche Portion Ernst hinter dem Scherz steckte: wie eine Rute hinter Mandeln und Nüssen. Sie hatte schon eine Menge Klebstoff rund um den Mund herum, und während sie abwartete mit der Zunge in die Gegend ging, ob wohl noch mehr von der Sorte käme, verfuhr sie, mit ihren gefährlich hinterlistigen Augen nach Möglichkeit vorzugehen.

Die Großtante war aber selbst heute, wenn es sein mußte, und froh ihr diesmal nicht auf den Bein. „Ja, du“, sagte sie, „laß die Augen man blinzeln! Bist du heute ist die Tante Vene doch, wenn wir auch noch so schön zusammen gekommen haben... Mutti und Vati hast du viel Angst gemacht — das darf ein artiges Kind nicht tun! Pete tut es auch nicht wieder.“

Das erste Stüt Stuten war mittlerweile alle: Petes Entscheidung jedoch schien noch nicht ganz spruchreif zu sein. Trotz dem Ernst der Rede, Tante Vene hatte den Schlaftrank zu früh gekostet; ihr kleiner Watz audte vorerst mit den

Schultern wie eine Alte. Wie sollte man denn heute schon wissen können, was man später tat oder ließ?

Die Lüttje Deern sah mit ihrem honigumwitterten Mund und dem immer noch überlegenden und erwägenden Ausdruck in den Schmelmenaugen so furchtbar zornig aus, daß es schwer war, nicht zu lachen. Tante Vene hielt sich aber; sie wartete ihren Vorteil und fuhr fort: „Dir kann auch etwas Schlimmes zustehen auf solchem Weg, Kind. Wenn man sich so weit vom Hause wegtrennt, müssen große Leute dabei sein. Und nun sitzen wir hier noch und schmausen! Wo du doch ungeschorrt gewesen bist! Wenn du noch einmal alleine wieder angetapelt kommst, zieht die Tante Vene sich Stiebeln an, und sofort geht es zu Fuß nach Heide zurück.“

Aber da war die Tante Vene auch zu Ende mit ihrem Latein. So weit hatte es nicht kommen sollen, daß die Kinderklippen zu zittern und die Kinderaugen zu schmelzen anfangen. Schnell drückte sie den liebreizenden Kinderkopf an ihr Gesicht; wenn sie auch daran kleben blieb — was machte das aus? Und Pete schnürte nur ein einziges Mal auf — dann preßte sie sich fest gegen; und so hielten sich die zwei ungleichen Portionen Mensch, als ständen sie ganz allein auf der großen Erdoberfläche, und der drohende Abschied konnte jeden Augenblick vor sich gehen.

Pete legte noch mit dem gleichen Aufwand von Temperament ihre Arme um Tante Vene, daß wie am Abend zuvor, und wenn sie sich auch aus dunklen und unbewachten Gründen zu seinem bindenden Versprechen hinziehen ließ, war doch unbedingt viel guter Wille in ihrer Eingabe. Es war eine Gruppe, die einen Mar-morblock wert gemein wäre.

Und den Weg nach Heide machten die zwei dann so fröhlich mitkommen, daß es gar nicht leicht zu entscheiden war, ob die Vogel oder sie besser amüsierten und publikieren konnten und ob irgendein künstlerisch dafür begabter Mensch zu einem solchen Freilichtbühnenstück zu werden vermöchte wie die große alte Vene und die lüttje junge Pete.

Endlich traten sie unter die Torfahrt des Otischen Gewölbes, wo Vati und Mutti eben dem Malermeister Runge den Kopf wuschen, weil die färschlich erst neu aufgetragene Farbe an den Eingangstüren abblätterte. Eine Situation, die ausgezeichnet als Bligableiter zu verwenden war.

Die Rechnung stimmte nur leider umgekehrt. Da Vati einmal so schön im Auge war, kniff er seine Tochter schon im Vorbeigehen mal ins

Ohr und sagte ziemlich Kramm: „Diesmal gibst du aber was raus!“

Ein Gluck für Pete, daß der Wechsel nicht gleich präsentiert wurde... Erst mal war man mit Runge noch nicht zu Ende, und dann war ja auch die Tante Vene da und zu befragen.

Und als man schließlich gemeinsam in der Stube saß, hatte die Lüttje des Hauses schon wieder so fröhliche und freche Nasenlöcher, daß gar nicht mehr anzufommen war. Außerdem hatte sie bereits ihr Lieblingspuppenkind im Arm und sagte aus schlauer Berechnung oder vielleicht auch aus kindlicher Unverschämtheit: „Die böse Mutti ist ausgekniffen. Wenn du das tust, kriegst du was hinten drauß!“ Und dabei leuchtete sie sich gleich eine kleine Vorauszahlung und rüttelte ihre arme Annemie, daß das etwas geloderte linke Bein hin und her schlenkerte und Sägelöhne weinte.

„So ist es richtig!“ sagte Mutti da. „Die Unschuldigen müssen es ausbaden! Nun mach hier man nicht die ganze Stube schmuckig — sonst werden dir auch mal die Beine geschienert! Ich möchte bloß wissen, wann du mal gehorchen lernst.“

„Ja“, sagte Hans, der Achtjährige, der den Arm in der Hand trug — er war beim Turnen vom Reck gefallen und hatte sich das Schlüsselbein gebrochen, sie mußte im Stall angebunden werden wie die Pferde, die Dide. Die läßt das Auskniffen sonst doch nicht!“

Pete drehte den Kopf nach ihm herum und wuschelte mit der Zungenpitze durch die Lippen, ohne diesen überflüssigen Redner weiter eines Wortes zu würdigen.

„Natürlich, du Freche — gleich die Zunge!“ sagte der Bruder. „Ich schneide dir noch mal ein Stück davon ab. Wir sollen immer alles getan haben, und nachher bist du es gewesen! Das Rutenrütteln hast du gestern sicher auch in den Schweinetrog geschüttelt, und Klaus und mich hat Dinnert dafür in den Trog geduckt!“

„Das hat sie nun wohl nicht getan“, sagte die Mutter. „Den schweren Butterkorb kann sie gar nicht tragen.“

„Die?“ rief Hans aus. „Die Schürze packt sie sich voll und sitzt hin und her!“

Und da kam es denn auch heraus. Kneifen tat Pete nicht — da mochte es Kopf und Krallen kosten. „Die Schürze hatten alles ausgefressen und rüttelten noch“, sagte sie. „Da hab ich mehr gebolt.“

„Und ich habe dir so oft gesagt, daß du deine Finger davon lassen sollst!“ schalt Mutti und gab ihr einen Klaps. „Du hast nichts anzurühren als deine eigenen Sachen!“

Pete sonderte noch. Man hätte nicht sagen können, daß sie dasand wie ein begessener Fudel. Tante Vene hatte eben den Eindruck, als ob das kleine Frauenzimmer weniger von den Worten und dem Klaps der Mutter erlasi sei als von der Sorge erfüllt, auf weissen Seite sich der Vater schlagen möchte. Es war förtlich anzusehen, wie der Blick verholten zu ihm hinüberglitt.

Und leider mußte festgestellt werden, daß Arty Ott pädagogisch nicht einwandfrei handelte. Er tat, als ginge ihn die ganze Sache gar nichts an und redete ruhig in einem anderen Thema

weiter. Die Tante Vene hatte die Beobachtung übrigens schon mehrfach gemacht, daß der Herr dieses Hauses sich von seinem Restfüßen einlaß in die Tasche stecken ließ. Und daß sie ihm bei dieser Prozedur obendrein noch imponierte. Da hatte die Mutti am Ende keinen ganz leichten Stand.

Rein — das hatte die Mutti nicht, und sie machte ihrem Ehemann auch einen kleinen Vorwurf. „So bleib man bei mir der Pete!“ sagte sie, als sie weiter abließ. Nichts Licht und hörst du, was du nicht sehen und hören willst und die Deern riecht den ganzen Braten schon durch die Pocht auf Rückenstärkung und läßt mich reden!“

„Was soll ich denn machen?“ sagte der in die Enge getriebene Vater und kriegte seine Frau beim Schopf. „Genau so, denke ich mir, bist du früher gewesen. Die laßt mal zu im Leben, die Pete und laßt gesunde Kinder in die Welt!“

Frau Trude wurde pudelrot und wachte nicht, wie so. Jedenfalls ließ sie sich schnell und heftig ihres Mannes Lippen auf ihre drücken — es schien's ja niemand zu sehen. Und damit hatte die Angelegenheit ihr Beenden im Hause Ott.

Tante Vene dachte jedoch nach diesem und noch einigen Bilder auf ihrem gemächlichen Heimweg: Wie schwer ist es doch ein Kind zu erziehen! Es kommen so viele Umstände aufzumen, und die kleinen, glatten Finger wischen überall durch, wenn sie ein Guckloch sehen. Es muß Glück bei der Sache sein und gutes Grundmaterial!

Und selbst das reichte nicht aus. Wie war es denn bei Vaters? Hatten nur den einen Augen und mußten ihn durchs Leben verlieren. Und die zarte Frau mußte daran einengen. Derzschwach, wie sie schon immer war, wollte sie hin.

Nikoline Thiesse setzte sich unter einen Strauch am Wall und wuschelte sich den Schwelz von der Stirn. Es war ihr warm geworden im Wehen, und die Gedanken heizten noch mit ein.

Wehr hätte kein Mensch an dem harten Gesicht in der Ferne mittragen können, als sie es anhatte. Nachbatter den Kopf geschüttelt. „Deiht mi of leed“, waren seine Worte. „Over na man: Strenuand!“

Stehenbleiben und mal nachdenken mochte er auch an solcher Stelle nicht, ihr verstorbenen Mann.

Es hatte so kommen müssen, daß es ganz schnell mit ihm vorbei war. Wenn er ein langes Krankenlager gehabt hätte, wäre wahrscheinlich für sie beide ein Begegnung daraus geworden. Der Quittschlag von dem schweren dänischen Ballack, der ihn an die Schläfe traf, machte gleich ein Ende. Und wahrscheinlich ganz schmerzlos. Der Arzt hatte wenigstens gesagt, die Befinnung sei im selben Augenblick weg gewesen. Das war damals ihr Trost.

Mit gefalteten Händen sah Frau Thiesse da. Den Blick so weit in die Ferne gerichtet, daß sie bestimmt von sich selbst nichts mehr wachte. Wäre sie ohne weiteres auf die Leinwand zu bringen gewesen, hätte das Bild heißen können: „Frau am Wege“. Das war es: am Wege liegen geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichten um Bernard Shaw.

Von Hans Sturm.

Shaw, der meistgelesene englische Dramatiker, hat einen bestimmter Ruf und entspricht, so verlangt es seine irdische Abkammung, diesem in Jahrzehnten festgegründeten Ruf in den meisten Fällen. Er muß, wo es auch immer ist, geistreich sein in Worten und Antworten, und sein Humor muß entworfen und die jeweilige Situation ausklopfen. Dieses So-sein-Müssen ist ihm zur zweiten Natur geworden und hat eine fast unübersehbare Fülle von Anekdoten heraufbeschworen, an denen man das Bild des Dichters und des Menschen herausfassen kann.

Nach der Aufführung eines seiner ersten Stücke mußte sich Shaw unter brauendem Beifall setzen und verbeugte sich vor dem begeisterten Publikum. Da drang aus der hintersten Reihe des Parterres plötzlich ein schriller Pfiff an sein Ohr. Er blidte scharf nach der Richtung hin, aus welcher der protestierende Pfiff gekom-

men war, trat einige Schritte näher an die Rampe und sagte dann, während alles gespannt lauschte: „Mein Herr, ich bin ganz Ihrer Ansicht! Aber, bedenken Sie, was vermögen wir beide gegen die vielen!“

Nach Shaws ersten großen Erfolgen besuchte ihn ein junger dichter Mann, der nicht davon abzubringen war, ihm etwas vorzulesen. Nach einer Weile unterbrach ihn Shaw anscheinend interessiert:

„Wie kamen Sie eigentlich auf den Gedanken, Bühnenstücke zu schreiben?“

„Ja“, erwiderte der junge Autor, „eigentlich wollte ich Arzt werden, gab aber bald dieses Studium auf, um als Dramatiker ganz dem Wohle der Menschheit zu leben.“

Da erhob sich Shaw, klopfte dem jungen Mann väterlich auf die Schulter und sagte: „Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: lassen Sie das Dichten! Sie haben wahrlich schon genug für die Menschheit getan, indem Sie nicht Arzt geworden sind!“

Von der Höflichkeit hat Shaw eine ganz eigene Meinung.

Bei einem Bankett wurde er von seiner Tischdame, einer älteren, toleiten, sehr stark geschminkten Dame gefragt, ob sie nicht noch jung und gut aussehe? „Verzeihung“, sagte Shaw, ohne eine Miene zu verziehen, „aber ich bin von jeher ein Laie gewesen in der Beurteilung von — Gemälden.“

Die Shaw zur Tischmusik und zur modernen Tanzmusik steht (Beethoven und Mozart verzeiht er aus tiefstem Herzen), zeigen folgende Begebenheiten. Er liebt gerne in einem kleinen Londoner Restaurant, weil dort eine vorbildliche Ruhe herrscht. Eines Tages jedoch beginnt zu seinem Entsetzen eine Musikkapelle die neuesten Schläger zu spielen. Nach dem ersten Stück kommt der vom Wirt aus dem hohen Gast ausmerklam gemachte Kapellmeister zu Shaw und fragt, was er ihm zu Ehren spielen dürfe. Shaw erwiderte kurz: „Domino!“

Vor einigen Jahren, als sich der irische Dichter allen Filmclingen gegenüber noch sehr ablehnend verhielt, besuchte ihn ein amerikanischer Filmmagnat, um von ihm ein Filmantraktat zu erhalten und bot nach langem Hin und Her eine phantastische Summe.

„Gut“, sagte endlich Shaw, „ich willige ein, aber der Titel meines Stückes darf nicht benutzt werden, der Inhalt muß völlig verändert werden, und mein Name als Verfasser muß selbstredend verschwiegen werden.“

Da verzichtete der Filmgewaltige.

In Malvern, wo alljährlich die Shaw-Festspiele stattfinden, ließ der Dichter kürzlich einen Shaw-Sprechfilm herstellen in dem er unter anderem erklärt, er werde sein Haar färben lassen; denn ein vor ihm vor achtunddreißig Jahren geschriebenes Stück sei eben so erfolgreich gewesen, daß er selbst einsehe, er sei fünfzig Jahre zu früh geboren, und müsse sich infolgedessen auch um fofiele Jahre verjüngen.

Im Salamander
Der Meister des Lachens:
Wili Bolesko u. Lust. Varieté
Täglich 8.15 Uhr. Mittwoch um 7 Uhr nachm. Für unsere Damen. Alle Plätze zu Mk. volles Programm. — Am Freitag 31. Juli: Abschiedsabend von Bolesko und seinen Getreuen.
Ab Samstag 1. August, 8.15 Uhr: Das lachende Paris
Die schöne Original Pariser Revue. 31 Bilder, 30 Mitwirkende. Original-Ausstattung Moulin-Rouge Paris.

Berichtigung!
In der Anzeige v. 23. Juli d. J. Martin Wiesel, Köln Rhein. Weinrestaurant, mit dem Zweigunternehmen: 236 Park-Restaurant Barm. Lunkurhaus ganz es richtig heißen: Tägl. Konzert der Haus-Kapelle LANG.

Detmold.
Hotel - Pension Friedrichshöhe.
Witten im Buchenwald, mit herrlicher Aussicht auf das Hermannsdenkmal. Beste Verpflegung. Solle Pension M. 5.—, Besitzer G. Pieper. Prospekt frei. 239

Prima Rheinflöz Weib- u. Rotwein
Edeleben, rei dort Station, in Leihhaus, v. 8-11 Uhr. an (Fas) frak. rek. pro Lit. 7 Pf. geg. Nachn. Tägl. Nachbest. Weingut Gebr. Christmann Edesheim (Rheinflöz) 240

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen
Gutshabermat
„Der Betten-Alsberg“

Ansichtskarten
In allen modernen Ausführungen. Für Wiederverkäufer billigst. 1343
Niems Postkartenverlag
Elberfeld. Bachstraße 34.

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen
Gutshabermat
„Der Betten-Alsberg“

Jetzt oder nie!!

Stoffe müssen Sie im Textilhof kaufen.

Selden-Stoffe künstl. seid. Maroc, ca. 100 cm breit, prachtvolle Muster, statt 3.50 Meter	1.25	Anzugstoffe prima Qualitäten, Wert teilweise das Doppelte Ser. 1 Mtr. 12.—, Ser. 2 9.—, Ser. 3	6.00
Kostüm-Stoffe 130 cm breit, fast verschenkt Meter	1.00	Selden-Stoffe rein Seiden-Crêpe Satin, Crêpe de chine usw. Wert bis RM. 6.50 Meter	3.00
Wäsche-Linons 10-Meter-Kupons, Serie 1 4.90, Serie 2	3.90	Waffel-Handtuch 58 cm breit, extra schwer Meter	50
Wischtücher rot #. Größe 42x42, gute Qualität Stück	10	Roh-Nessel ganz enorm billig Serie 1 Meter RM. 0.35, Serie 2 Meter RM.	25
Weiße Damaste Ganz besondere Gelegenheit! Meter 1.75, 1.25,	95	Mantel-Stoffe Wert teilweise das Doppelte Meter 6.50, 4.50,	2.50

Stoffe müssen Sie im Textilhof kaufen.

Der Textilhof

Karry Rennberg
Elberfeld und Barmen.

Stadthalle Johannisberg
Jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr.
Sommerkonzert
des städtischen Orchesters Wuppertal
Leitung: Städtischer Kapellmeister Karl Gemünd.
Eintrittspreise: Familienkarten 4.—, (gültig für alle Konzerte) Dutzendkarten 2.50, Einzelkarten 0.31.
Donnerstag 30. Juli Wiener Abend.

Tapeten-Verkauf!
Eckelmann Tapeten, Rolle v. 10 Yds. an, Bertr. Best. Tapet. zu 10 Pf. Breiten, C. Reut. 5. 1 Min. v. Rathaus, Wuppertal, genau die Haus-Str.

Wafulatur
ap. in den C. 23. - Rathhaus-Str.

Bergisch Land

Nr. 173 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 27. Juli

Ein Mord in Gilden.

Von Kohlendieben erschossen.

86. Gilden, 26. Juli. Der Wärtler Peter Schmitz wurde am Samstag auf dem Gelände der Kiesbaggerei in den Gilden mit einer Schusswunde in der Brust tot aufgefunden. Die Annahme, daß der Wärtler einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sei, dadurch, daß er sich im Sturz mit seinem eigenen Dienstrevolver erschossen hat, bestärkt sich nicht. Vielmehr hat die Obduktion der Leiche, die auf gerichtliche Anordnung hin vorgenommen wurde, ergeben, daß die im Körper gefundene Kugel nicht aus dem Revolver des Getöteten stammt. Es liegt deshalb unzweifelhaft Mord vor. Der Wärtler hat offenbar Diebe aus dem Baggereigebäude aufgeschreckt. Das geht daraus hervor, daß man auf dem Grundstück einige Säcke gefunden hat, die nicht der Kiesbaggerei gehören, sondern von den Dieben wohl zur Einfüllung gefüllter Säcke benutzt werden sollten. Kohlendiebstahl, wie wir hören, wiederholt dort versucht worden. Unter den Dieben ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit der Mann, der den tödlichen Schuß auf den Wärtler abgegeben hat, zu suchen.

Ins offene Dolchmesser gestürzt.

86. Wälder (St. Riene), 25. Juli. Ein eigenartiger schwerer Unglücksfall ereignete sich im Pfadfinderkamp auf dem Rauenberg zu Beel. Ein junger Pfadfinder glitt bei einem Lauf aus und stürzte dabei so unglücklich, daß ihm das offene Dolchmesser, welches er nach Pfadfinderart an der Seite trug, in den Unterleib drang. In schwerem Zustand wurde er ins Krankenhaus-Dopital nach Rittenberg geschafft, wo er in bedenklichem Zustand daniederliegt.

Immer wieder Köln-Wülheimer Brücke.

Köln, 27. Juli. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der preussische Minister des Innern sehr auf eine kleine Anfrage geantwortet, in der mehrere Landtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei gefragt hatten nach der Möglichkeit der Wiederaufbau der vor einiger Zeit über die Kosten des Neubaus der Köln-Wülheimer Brücke und die Ausgaben der Einweihungsfeier veröffentlicht worden waren. Die Antwort des Ministers lautet nach dem Amtlichen Preussischen Presseblatt: „Die Errichtung der Köln-Wülheimer Brücke hat über die zunächst bewilligten Mittel hinaus einen Betrag von ca. 5.745.000 RM. erfordert. Davon entfallen etwa zwei Drittel auf Zinsen und Disagio, über deren Aufbringung bei Annahme des Projektes Entscheidung vorbehalten war. Der übrige Betrag entfällt im wesentlichen auf eine nachträglich beschlossene Erweiterung der Brückenrampe, sowie auf die Wiederherstellung der holländischen Anfordungen und ungenügender Witterungsverhältnisse während des Baues. Die Kosten der Einweihungsfeierlichkeiten im Jahre 1929 betragen nicht 700.000 RM., sondern 928.79 RM. Uebrigens hat die Stadtverordnetenversammlung in Köln sämtliche Ausgaben genehmigt. Die täglich verunglückten Arbeiter standen im Dienst der beteiligten Baufirmen. Die Stadt Köln hat aber ohne rechtliche Verpflichtung ihren Hinterbliebenen Unterstützung zu leisten. Nach dem geltenden Bestimmungen kann die Kommunalverwaltung nur eingreifen, wenn der geordnete Gang der Gemeindeverwaltung gefährdet erscheint. Zu dieser Annahme hat bis zum Abschluß des Neubaus kein erkennbarer Grund vorgelegen. Auch heute besteht nach den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung und nach dem bisherigen Ergebnis der Prüfung kein Rechtsgrund zu einem Einschnitt der Staatsbehörden im Wege der Kommunalauflage.“

Der standhafte Gast.

Humoreske von H. Demberger.

„Stehst du“, sagte Frau Ledermann zu ihrem Gatten, „es wird schon. Jetzt wird er das verstanden, was ich ihm schonend beigebracht habe. Und morgen fährt er nach Hause, verläßt dich drauf!“

„Am Abend kam Theobald Faltermaler ein wenig später als gewöhnlich.“

„Ich bin im Ort gewesen, Frau Ledermann“, sagte er, „auf der Post. Das Sie mir heute mitgebracht haben, hat mir zu denken gegeben. Sie haben ganz recht: es ist nicht in Ordnung, daß ich es mir hier bei Ihnen wohl sein lasse und meine Frau und Kinder sitzen in der staubigen Stadt, ohne Luft, ohne Sonne, ohne einen Blick ins Grüne!“

„Nicht wahr, das geht Ihnen nahe, Herr Faltermaler?“

„Ja wohl, geht es mir nahe. Ich habe deshalb express meiner Frau geschrieben — sie soll sich und die Kleinen zusammenpacken, sich auf die Bahn setzen und hierherkommen — weil Sie doch soviel Mitleid mit ihnen haben, Frau Ledermann!“

„In einer unvorstelligen Stunde hatte Herr Ledermann seinem Regelbruder Faltermaler von dem reizenden Landhause erzählt, in dem er mit seiner Frau den Sommer zu verleben pflegte. Herrlich zwischen Berg und Fluß gelegen, großer Garten, Gelegenheit zu baden und zu angeln und dergleichen Annehmlichkeiten mehr.“ „Ausgezeichnet“, sagte Faltermaler, „da kann man Sie ja einmal besuchen!“ — „Aber selbstverständlich“, lieber Freund. Meine Frau wird sich sehr freuen. Das heißt, im Platz sind

87 Millionen RM. Schulden der Stadt Essen.

Essen, 26. Juli. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts beliefen sich die Schulden der Stadt Essen Ende März 1931 auf 86,9 Millionen RM.; das sind 138,12 RM. auf den Kopf der Bevölkerung gegenüber 318,83 RM. Durchschnitt in neun Großstädten über 500.000 Einwohner. In den 17 rheinisch-westfälischen Großstädten entfallen durchschnittlich auf den Kopf der Einwohnerschaft 312,20 RM.

Nientimp vor den Richtern

Beginn des Bestechungsprozesses in Bochum

153.000 RM. „Nebeneinnahmen“ eines Reichstagsabgeordneten. „In Größen- und Repräsentantenwahl verfallen.“

86. Bochum, 25. Juli. (Eia Drahtb.) Wie bereits angekündigt, begann am heutigen Samstag der Prozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten und ehemaligen Syndikus des Westfälischen Bäder-Innungsverbandes und wirtschaftlichen Berater der Großen-Laufgenossenschaft Gewebe in Dortmund. Mit Nientimp sind noch weitere drei Personen angeklagt des Verstoßes gegen § 12 des unlauteren Wettbewerbs, und zwar Kaufmann Wilhelm Hundermark (Dortmund), Direktor Franz Horrevel (Dortmund) und Kaufmann Wilhelm Linde mann (Dortmund bei Bünde). Der Prozeß hatte seinen Ausgang in einem Steuerstrafverfahren des Finanzamts Dortmund-Süd gegen Nientimp und Hundermark genommen. Als im Jahre 1929 von dem genannten Finanzamt gegen Nientimp sowie gegen den kaufmännischen Leiter der Großen-Laufgenossenschaft des Westfälischen Bäder-Innungsverbandes Gewebe, Hundermark, ein Strafverfahren wegen Hinterziehung von Einkommensteuern eingeleitet worden war, wurde festgestellt, daß in den Jahren 1925 bis 1928 Nientimp rund 23.600 RM. und Hundermark rund 14.250 RM. an Einkommensteuern hinterzogen haben. Das Steuerstrafverfahren ist durch Strafbefehl und Nachzahlung eines betragsreichen Betrages der hinterzogenen Steuern erledigt. Die Steuerhinterziehungen befanden in der Verheimlichung von Nebeneinnahmen, die Nientimp von den Dortmunder Mühlenwerken A.G., deren Direktor der Angeklagte Horrevel ist, in Höhe von 140.000 RM. und von solchen bei der Margarinefabrik des Angeklagten Linde mann in Höhe von 13.700 RM. erhalten hat. Diese Summen bilden den Gegenstand der erhobenen Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs. Nientimp hat in der Unternehmung angegeben, diese Beträge von den genannten Firmen erhalten zu haben. Er bestritt aber, daß die Gelder als Schmier- oder Bestechungsgelder anzusehen seien. Aber dieses Abkommen hatte zur Folge, daß Nientimp sich nunmehr mit großem Eifer auf die Vertretung der deutschen Mühlenindustrie warf. Der mitangeklagte Direktor der Dortmunder Mühlenwerke, Horrevel, hat während der ganzen Untersuchung behauptet, daß Nientimp an den Direktor Brandenburg herangetreten sei mit dem Wunsch, Gelder für Parteizwecke zu erhalten. Nientimp soll nun dem genannten Direktor gegenüber sich ehrenwörtlich verpflichtet haben, die zu bekommenden Gelder nicht für persönliche Zwecke zu verwenden.

In dem Prozeß wird eine gewisse Rolle spielen eine Befundung, die Nientimp gegenüber dem Reichstagsabgeordneten Jooß gemacht hat. Er hat sich etwas beschränkt. „...“, das macht nichts — ich mache gar keine Ansprüche!“

Ledermann hatte dieses im Winter geführte Gespräch längst vergessen, war mit seiner Frau aufs Land gezogen, befand sich ungemein wohl und dachte an nichts Böses, als eines Tages, so gegen Ende Juni, Theobald Faltermaler mit einer Anzahl von Koffern angefahren kam, eine Menge lauter Frühlingskleidung mit sich brachte und zu erkennen gab, daß er sich für ein paar Tage frei gemacht habe und sich ungemein freue, diese Tage bei seinem alten Freund Ledermann verleben zu können. Der „alte Freund Ledermann“ sah bei dieser Begrüßung ziemlich lauer drein, und seine Frau noch lauer, aber da Faltermaler erklärte, sie sollten nur ja seine Wege seine Geschichten machen, er sei die Anwesenheit selbst und begnüge sich gerne mit dem bescheidensten Raum, quartierte man ihn im Fremdenzimmer ein und behauptete unverfroren, man freue sich auf seinen Besuch.

„Da hast du mir etwas Nettes angetan“, sagte Frau Ledermann zu ihrem Gatten, während Faltermaler sich in seinem Zimmer einrichtete.

Ledermann schlachte ein paar mal bestig und erklärte dann beruhigend, die paar Tage würden ja auch vorübergehen und Faltermaler sei kein unedelmütiger Mensch und außerdem ein ausgesprochen guter Regler. Er hätte in der Stadt beim Regieren bleiben sollen, meinte Frau Ledermann, aber da sie sich jetzt wenigstens für den Augenblick nichts machen.

Theobald Faltermaler gewöhnte sich bei Ledermanns sehr rasch ein. Er fand sein Zimmer mit der Aussicht auf den Fluß glänzend, er fand den Garten wunderschön und ausgezeichnet angelegt und die Küche der Frau Ledermann so hervorragend, daß er sich unbedingt noch einmal von dem wunderbaren Kinderbraten, von den

Flucht vor der Königswürde.

Dielefeld, 26. Juli. In Bramsche war das traditionelle Schützenfest. Als es um den letzten entscheidenden Schuß ging, fand sich kein Schütze, der die Siegestrophäen erringen wollte, denn niemand hätte die mit der Königswürde verbundenen Aufwendungen machen können.

Die Unterzahlungen bei der Hagerer Innungskassentasse

Hagen, 26. Juli. Zu den Unterzahlungen bei der Hagerer Innungskassentasse der Klempner und Tischler teilt das Handels- und Gewerbeamt u. a. mit, daß die Unterzahlungen bis in das Jahr 1925 zurückgehen und wohl auch die genannte Summe von 60.000 RM. überschreiten werden. Außerdem sind die Bücher aus dem Jahre 1928 nicht aufzufinden, so daß einigermassen genaue Feststellungen über die Höhe der unterzahlungen Summe in diesem Jahre nicht gemacht werden können. Die Unterzahlungen waren außerordentlich geschickt durchgeführt.

An der Starkstromleitung verbrannt.

86. Solingen-Ohligs, 27. Juli. An der Unterstation Ohligs des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes kam in noch unaufgeklärter Weise der Monteur Bernd. Bröde mit der 25.000-Volt-Leitung in Berührung. Der Unglückliche erlitt schwere Brandwunden. Im Krankenhaus ist er bald nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen.

Wetterbericht.

Montag den 27. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Dortmund	19,2	O. frisch	Regen	17
Düsseldorf	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Essen	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Köln	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Bonn	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Münster	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Frankfurt	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Berlin	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Hamburg	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Stettin	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Warschau	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Brüssel	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Paris	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
London	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Amsterdam	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Rotterdam	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Antwerpen	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Brügge	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Gent	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Lüttich	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Strasbourg	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Nancy	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Metz	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Reims	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Châlons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Compiègne	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Soissons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Laon	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Reims	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Châlons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Compiègne	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Soissons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Laon	19,2	SSO. mäßig	Regen	18

Es wurde festgestellt, daß Hundermark genau die Hälfte der Zuwendungen in Höhe von 70.000 RM. von Nientimp erhalten hat. Dieses ist aber nicht der Fall bei anderen Zuwendungen, die Nientimp von anderen Firmen bekommen hat. In diesen Fällen will Nientimp — so ein Darlehen von der Hagenindustrie von 10.000 RM., welches später von der betreffenden Fabrik in eine Zuwendung umgewandelt worden ist — diese Beträge dem Baderinnungsverband zur Verfügung gestellt haben, u. a. auch ein Auto im Werte

Die Unterzahlungen bei der Hagerer Innungskassentasse

Hagen, 26. Juli. Zu den Unterzahlungen bei der Hagerer Innungskassentasse der Klempner und Tischler teilt das Handels- und Gewerbeamt u. a. mit, daß die Unterzahlungen bis in das Jahr 1925 zurückgehen und wohl auch die genannte Summe von 60.000 RM. überschreiten werden. Außerdem sind die Bücher aus dem Jahre 1928 nicht aufzufinden, so daß einigermassen genaue Feststellungen über die Höhe der unterzahlungen Summe in diesem Jahre nicht gemacht werden können. Die Unterzahlungen waren außerordentlich geschickt durchgeführt.

An der Starkstromleitung verbrannt.

86. Solingen-Ohligs, 27. Juli. An der Unterstation Ohligs des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes kam in noch unaufgeklärter Weise der Monteur Bernd. Bröde mit der 25.000-Volt-Leitung in Berührung. Der Unglückliche erlitt schwere Brandwunden. Im Krankenhaus ist er bald nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen.

Wetterbericht.

Montag den 27. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Dortmund	19,2	O. frisch	Regen	17
Düsseldorf	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Essen	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Köln	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Bonn	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Münster	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Frankfurt	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Berlin	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Hamburg	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Stettin	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Warschau	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Brüssel	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Paris	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
London	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Amsterdam	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Rotterdam	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Antwerpen	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Brügge	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Gent	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Lüttich	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Strasbourg	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Nancy	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Metz	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Reims	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Châlons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Compiègne	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Soissons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Laon	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Reims	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Châlons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Compiègne	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Soissons	19,2	SSO. mäßig	Regen	18
Laon	19,2	SSO. mäßig	Regen	18

Es wurde festgestellt, daß Hundermark genau die Hälfte der Zuwendungen in Höhe von 70.000 RM. von Nientimp erhalten hat. Dieses ist aber nicht der Fall bei anderen Zuwendungen, die Nientimp von anderen Firmen bekommen hat. In diesen Fällen will Nientimp — so ein Darlehen von der Hagenindustrie von 10.000 RM., welches später von der betreffenden Fabrik in eine Zuwendung umgewandelt worden ist — diese Beträge dem Baderinnungsverband zur Verfügung gestellt haben, u. a. auch ein Auto im Werte

Der standhafte Gast.

Humoreske von H. Demberger.

„Stehst du“, sagte Frau Ledermann zu ihrem Gatten, „es wird schon. Jetzt wird er das verstanden, was ich ihm schonend beigebracht habe. Und morgen fährt er nach Hause, verläßt dich drauf!“

„Am Abend kam Theobald Faltermaler ein wenig später als gewöhnlich.“

„Ich bin im Ort gewesen, Frau Ledermann“, sagte er, „auf der Post. Das Sie mir heute mitgebracht haben, hat mir zu denken gegeben. Sie haben ganz recht: es ist nicht in Ordnung, daß ich es mir hier bei Ihnen wohl sein lasse und meine Frau und Kinder sitzen in der staubigen Stadt, ohne Luft, ohne Sonne, ohne einen Blick ins Grüne!“

„Nicht wahr, das geht Ihnen nahe, Herr Faltermaler?“

„Ja wohl, geht es mir nahe. Ich habe deshalb deshalb express meiner Frau geschrieben — sie soll sich und die Kleinen zusammenpacken, sich auf die Bahn setzen und hierherkommen — weil Sie doch soviel Mitleid mit ihnen haben, Frau Ledermann!“

„In einer unvorstelligen Stunde hatte Herr Ledermann seinem Regelbruder Faltermaler von dem reizenden Landhause erzählt, in dem er mit seiner Frau den Sommer zu verleben pflegte. Herrlich zwischen Berg und Fluß gelegen, großer Garten, Gelegenheit zu baden und zu angeln und dergleichen Annehmlichkeiten mehr.“ „Ausgezeichnet“, sagte Faltermaler, „da kann man Sie ja einmal besuchen!“ — „Aber selbstverständlich“, lieber Freund. Meine Frau wird sich sehr freuen. Das heißt, im Platz sind

Was man in Holland darüber weiß.

Prozente: Toppen:

Bezüglich der Aussichten, die das deutsche Syndikat für eine internationale Kunstseidenübereinkunft eröffnen, wird darauf hingewiesen, daß zum ersten Male in der Geschichte der Kunstseidenindustrie die hauptsächlichsten Erzeuger verschiedener Länder sich zusammengeschlossen haben, um, wenn auch im beschränkten Gebiet die gegenseitige Konkurrenz auszuschalten. Hiermit sei eine gute Grundlage für ein weiteres Zusammenwirken gelegt und es habe den Anschein, als ob bereits Maßnahmen vorbereitet würden, um eine Kontingentierung der Werke in der Tschechoslowakei, in Oesterreich, Ungarn und der Schweiz herbeizuführen. Wenn die Erzeuger auch für diese Länder zu einer Uebereinkunft gelangen könnten, so würden damit für einen sehr erheblichen Teil des europäischen Marktes stabilere Verhältnisse geschaffen. In jedem Fall seien durch das Zustandekommen des deutschen Syndikats die Aussichten für eine internationale oder wenigstens europäische Uebereinkunft größer geworden als sie je gewesen seien. Die beiden holländischen Konzerne hätten durch ihren Beitritt zum Syndikat zweifellos ihre internationale Position verstärkt, wenn man bedenke, daß die niederländische Kunstseidenindustrie zu 90 Prozent auf die Ausfuhr angewiesen sei und in wesentlichem Umfange an dem deutschen Markte interessiert sei. Die niederländische Industrie habe im letzten Jahre ein Drittel ihrer gesamten Ausfuhr in Deutschland abgesetzt. Durch das neue Syndikat werde sie ihre Position auf dem deutschen Markt behaupten können.

Der neue Reichsbankausweis.

Ursachen, die zur Zahlungseinstellung führten. Wiederwahl des Aufsichtsrates.

Generaldirektor Schöndorf, Düsseldorf, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Michel A.-G., ergänzte diese Darstellung des Geschäftsberichtes durch eine Reihe interessanter Einzelheiten. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß man durch die im Oktober herbeigeführte Sanierung des Glaubens gewesen sei, das Unternehmen trotz der hohen

WG. Ueberweisungsverband und Schecks. Der Arbeitsausschuß des Ueberweisungsverbandes hat beschlossen, künftig auch den Gegenwert des Schecks, die auf alte Konten gezogen sind, zur Verrechnung zuzulassen. Soweit die Scheckbezogenen Verbandsmitglieder sind, gelten hinsichtlich der Höhe der Scheckbeträge die Vorschriften des Ueberweisungsverbandes. Für Schecks auf sonstige Kreditinstitute sind die allgemeinen Vorschriften für Ueberweisungen der Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 23. Juli 1931 maßgebend. Im übrigen wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die zahlreichen Klagen der Bankkundschaft über die verspätete Gutschrift zur Einziehung übergebener Schecks ihren Grund darin haben, daß die Schecks zahlungshalber an von dem Sitz der bezogenen Bank weit entfernte Plätze ver-

Einstimmig wurde darauf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat, der ursprünglich hatte zurücktreten wollen, wurde wiedergewählt und nahm auf das Drängen der Versammlung die Wahl an. Nach der Genehmigung verschiedener Satzungsänderungen ging Schöndorf noch kurz auf die augenblickliche Lage des Unternehmens ein. Auch er betonte, wie begrüßenswert es sei, wenn der angestrebte Vergleich zustande kommen könnte. Mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage seien aber irgendwelche Maßnahmen und irgendwelche Beurteilungen über das angestrebte Ergebnis unmöglich. Er deutete an, daß es vielleicht doch möglich würde, das Unternehmen zu erhalten und mit Karstadt zusammen einen Weg zu finden, derart, daß das Anschlußverhältnis fortgeführt werden könne. Er gab weiter seiner Überzeugung Ausdruck, daß in dem Neubau ein Umsatz von mindestens 3,5 bis 4 Millionen auch bei der heutigen Lage zu erzielen wäre. Notwendig werde es sein, eine evtl. Weiterführung des Unternehmens auch unter dem Gesichtspunkt zu prüfen, ob nicht doch eine Rentabilität zu erzielen sei, wenn ein Geschöß aus dem Verkehr gezogen und die Lager klein gehalten werden könnten, alle unter der Voraussetzung allerdings, daß die Firma von untragbaren Belastungen frei werde und die Miete stark reduziert würde. Voraussetzung aller Projekte sei natürlich die Lösung der Frage nach der Mittelbeschaffung.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 10 Proz.		Lombardzinsfuß 15 Proz.	
Für drahtliche Anweisungen	Mon. %	27. Juli Gold	27. Juli Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.338	1.242
Kanada 1 kan. Dollar	—	4.191	4.109
Japan 1 Yen	5.11	2.080	2.084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20.93	20.99
Indien 1 C. Pfd.	—	—	—
London 1 Pfund St.	5.5	20.44	20.48
Newyork 1 Dollar	2	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	—	0.299	0.301
Uruquay 1 Goldpeso	—	2.148	2.132
Amsterdam 100 Gold.	—	169.73	170.07
Athen 100 Drachmen	8	5.45	5.46
Brüssel 100 Belg.	2.5	58.70	58.82
Bombay 100 Rupees	2	2.499	2.505
Buenos Aires 100 Pesos	1	73.43	73.45
Hankow 100 Gulden	—	81.02	81.18
Hankow 100 flm. M.	6	10.02	10.612
Italien 100 Lire	5.5	22.05	22.09
Jugoslawien 100 Din.	0.5	7.433	7.467
Kansas 100 Liras	—	41.99	42.07
Konopkah. 100 Kron.	3.5	112.48	112.79
Konopkah. 100 Escudo	7.5	112.49	112.79
Ostia 100 Kronen	4	112.49	112.71
Paris 100 Fr	2	16.51	16.53
Prag 100 Kronen	4	12.477	12.497
Reykjavik 100 Isl. K.	1	92.16	92.34
Riga 100 Latts	—	81.07	81.23
Schwets 100 Franken	2	81.04	82.29
St. Petersburg 100 Rub.	6.5	3.002	3.008
Spanien 100 Pesetas	—	112.47	112.56
Stockholm 100 Kronen	3	112.54	112.58
Taiwan 100 Kronen	8	111.99	112.31
Wien 100 Schilling	10	56.19	56.31

Wechselkurse in Südamerika vom 25. Juli

Buenos Aires: London (Kabel) 33 1/4 Pence für 1 Goldpeso
Bariin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso
New York (Kabel) 148 7/8 Goldpeso f. 100 U.S.-D.
Rio de Janeiro: London (Kabel) 30 1/2 Pence für 1 Milreis
Bariin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis
New York (Kabel) 14 0/10 Milreis für 1 U.S.-D.

Zürcher Devisenkurse vom 27. Juli, Paris 2009.
London 2491, New York 512, Belgien 7165, Italien 3925
Spanien 4615, Holland 206 7/8, Wien 7135, Stockholm
137 25, Oslo 137 1/2 50, Kopenhagen 137 1/2 50, Sofia 27
Prag 1320 50, Warschau 5755, Budapest 9002 50, Belgrad
908 50, Athen 665, Konstantinopel 243, Bukarest 20
Helsingfors 122 50, Buenos Aires 151 50, Japan 220
Amsterdamer Devisenkurse vom 27. Juli, London
1204 50, New York 246, Paris 972, Belgien 3461, Schweden
4890, Italien 1393, Madrid 239, Oslo 625, Kopenhagen
665, Stockholm 137 1/2 50, Kopenhagen 137 1/2 50, Sofia 27
Prag 1320 50, Warschau 5755, Budapest 9002 50, Belgrad
908 50, Athen 665, Konstantinopel 243, Bukarest 20
Helsingfors 122 50, Buenos Aires 151 50, Japan 220
Buenos Aires — Reportage: Pfund p. 1 Mk.
1204 1/2, Dollar p. 1 Mk. 248 50.

Bremer Baumwolle 10.23.
Neuyorker Baumwollkurse vom 25. Juli. Sels
 loco 800, Aug. 876, Sept. 880, Okt. 902-903, Nov. 918
 Dez. 924-925, Jan. 930, Febr. 934, März 932-933, Apr.
 961, Mai 970, — Tendenz: stetig.
Liverpooler Baumwollkurse (American, Univers
 Stand, Middl.) vom 27. Juli. Anfang, Okt. 478-4
 Jan. 491, Mai 507, — Tendenz: ruhig und behauptet
Liverpooler Notierungen für Sakkaridis u. Uppe
 F. G. F. vom 27. Juli. Anfang, Nov. Sakkaridis 70
 Upfer F. G. F. 571, — Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 25. 27. Juli

	26. 7.	27. 7.	
Weizen loco	—	—	—
dto. Juli	—	—	—
dto. Sept.	—	—	—
dto. Okt.	—	—	—
Roggen loco	—	—	—
dto. Juli	—	—	—
dto. Sept.	—	—	—
dto. Okt.	—	—	—
Hafer loco	1480—1540	1460—1520	etw. mehr
dto. Juli	—	—	—
dto. Sept.	—	—	—
dto. Okt.	—	—	—
Frai Gerste	—	—	—
Futt. u. Lindergerste	—	—	—
neue Wintergerste	—	—	—
Mais vorr. (Berl.)	—	1380—1500	still
Weizenmehl	22.50—36.50	29.25—36.50	schwächer
Roggenmehl	24.25—24.50	26.25—28.25	mat.
Weizenkleie	12.75—13.00	12.50—12.75	matter
Roggenkleie	11.75—12.25	11.60—12.00	matter
Weizen-Melasse	—	—	—
Raps	—	—	—
Leinsaat	—	—	—
Erbsen Vikt.	26.00—31.00	26.00—31.00	—
Erbsen kleine	—	19.00—21.00	—
Futtererbsen	19.00—21.00	19.00—21.00	—
Peluchken	20.00—22.00	20.00—22.00	—
Ackerbohnen	24.00—28.00	24.00—28.00	—
Wicken	—	—	—
Lupinen	—	—	—
Rapskuchen	9.30—9.80	9.30—9.80	—
Leinkuchen	13.60—13.90	13.50—13.80	—
Trockenschnittsel	7.60—7.80	7.60—7.80	—
Sagroschrot	12.80—13.40	12.50—13.10	—

Kartoffelflocken — — — — —
Wegen des noch immer irregulären Geschäfts, werden die prompten Notizen für Weizen und Roggen auch heute nicht festgesetzt.

Berliner Metall-Notierungen vom 27. Juli. Original:
Hütten-Aluminium 98-99 Proz., in Blöcken 1780, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 174. Reinnickel, 98-99 Proz. zu 350-32, Antimon-Regulus 51-53, Silber 1 Barr. zu 1000 fein per kg 87.78-80.73.

Viehmärkte vom 27. Juli.

Ochsen	Elbert.	Köln	Dortm.	Elbert.	Köln	Dortm.
51-52	44-49	—	—	28-36	—	—

Schalen 60-82	—	—	—	—	—
—	38-43	—	—	—	—
44-49	—	—	—	—	—

38-43	25-32	—	30-41	38-45	38-4
-------	-------	---	-------	-------	------

Bullen	37-40	33-37	38-40	Schafe	—	—	—
--------	-------	-------	-------	--------	---	---	---

—	27-32	34-36	—	—	—
30-36	—	30-33	—	—	—

Kühe	36-39	34-38	25-29	Schweine	49-51	46-50	48-52
------	-------	-------	-------	----------	-------	-------	-------

30-30	28-30	34-36	40-51	48-52	49-53
25-28	25-28	34-36	40-51	48-52	49-53
15-21	15-21	22-25	28-30	34-36	40-51

	18-23	16-20	23-29		49-51	47-52	46-53
Fårsen	44-47	40-45	43-45		46-48	44-48	46-48
	38-43	36-40	40-43		40-45	—	—

36-42	36-40	40-42	40-45	—	—
—	—	36-39	Sauen	39-44	40-44

Report der amtlichen Notierungs-Kommission am
Schlachtviehmarkte Elberfeld, vom 27. Juli 1921.

Auftrieb: 779 Stück Großvieh, davon 120 Ochsen,
Bullen, 403 Kühe, 95 Färsen (Kalbinnen), 81 Fresser

546 Kälber, 2672 Schweine.

zugeführt: 31 Kälber, 101 Schweine,
Mastvieh: Großes, Kleines, Kälber, schlecht

Marktwertung: Großvieh und Kalber
Schweine mittel.

Niederbergisches Gaudiumfest

Eine eindrucksvolle vaterländische und turnerische Kundgebung in Bensath

Wendebach-Bensath, 26. Juli. (Eigener Bericht.) Der südliche Vorort am Rhein fand am Samstag und Sonntag eine im Rahmen der Niederbergischen Turnvereine, die zum Fest der Turnvereine und der Turnvereine waren. Überall entboten rotweisse Wimpel, frische Laubgewinde und reicher Klagenstimm in den Straßen den Gästen herzlichen Willkommen. Am Samstag schon zeigten sich mehr als 100 Schwimmer auf der Rheininsel. Der Festkomitee ist gleichfalls würdiger Festkomitee. Die Festkomitee ist gleichfalls würdiger Festkomitee. Die Festkomitee ist gleichfalls würdiger Festkomitee.

Der Sonntagmorgen sah dann auf dem Sportplatz an der Bismarckstrasse das immer wiederkehrende Bild des Wettkampfes in seinen mannigfaltigen Formen, die im Ganzen Ausdruck der in der Zeit der Festkomitee aufbreitender Freude sind. Insgesamt wurden 16 Wettkämpfe ausgetragen, an denen 700 Wettkämpfer antraten. Dazu kamen noch 1000 Zuschauer, die die Wettkämpfe verfolgten.

Der Festkomitee am Nachmittag bot ein eindrucksvolles Bild. In der ersten Reihe saßen die Wettkämpfer, die in der ersten Reihe saßen. In der ersten Reihe saßen die Wettkämpfer, die in der ersten Reihe saßen.

Die Festkomitee des Spätnachmittags mit den Wettkämpfern der Turnerinnen, dem Gemeinwesen am Vortag, den Wettkämpfern der Turnerinnen, dem Gemeinwesen am Vortag, den Wettkämpfern der Turnerinnen, dem Gemeinwesen am Vortag.

Der Barmer Turnverein 1846 dreimal erfolgreich.

Die leichtathletischen Wettkämpfe im Barmer Stadion waren reich an spannenden Momenten. Es sei vorab gesagt, daß die Sport- und Spielvereine nicht mit ihrer vollen Mannschaft antraten, so daß einige Wettbewerbe ausfallen mußten. Die Ergebnisse der Sport- und Spielvereine nicht mit ihrer vollen Mannschaft antraten, so daß einige Wettbewerbe ausfallen mußten.

50 mal Dorkort-Bergfest

Regener (Dortmund) wieder erster Sieger

Regener, 26. Juli. (Eig. Draht.) Das Jubiläum des Dorkort-Bergfestes begann schon am Freitagabend mit einem feierlichen Festessen, an dem einige tausend Turner teilnahmen. Bei dem offiziellen Begrüßungsdinner am Samstag hielt Staatsminister a. D. Domagala, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, die Festansprache und mit großem Beifall wurde auch die Rede Professor Dr. Buzas aufgenommen.

Insgesamt nahmen über 1000 Turner teil und 25000 Zuschauer verfolgten die spannenden Wettbewerbe. Im Wettkampf lag das Ende zwischen Regener (Dortmund), der schon dreimal Dorkort-Sieger geworden war und dem Altensessener Hellerort. Beide teilten sich mit 25 Punkten in die Ehren des Tages. Hellerort erreichte im Hochsprung 1,80 Meter. Böhmke (Dortmund) der im Ge-

Leichtathletik der Jugend.

Klubkampf SSV. Barmer - Männerturn. Enderfeld 54½:47½, 5:6 Siege. Zum ersten Male trat in Buppertal am gefrigen Sonntag im Jugendklubkampf eine SSV-Beteiligung gegen eine Mannschaft der RTZ an. Die SSV'er gewannen durch bessere Leistungen mit 54½:47½ Punkten. Erwähnenswert sind die Leistungen im 100-Meter-Lauf, wo Theis (RTZ) in 12 Sek. bei Gegenwind gewann. Die 200-Meter gewann Allenborn (RTZ) in 25½ Sek., während im 1000-Meter-Lauf Knüppel (SSV) und Köster (RTZ) nach hartem Kampf in totem Rennen endeten. Die 3000-Meter gewann Schmidt (RTZ) in der guten Zeit von 10,12 Min. Im 100-Meter-Hoch und Hochsprung dominierten Linke (SSV) mit 11,70 bzw. 1,55 Meter, ohne auszuspringen.

Brand im Film-Atelier.

Eine Tänzerin schwer verletzt.

Berlin, 26. Juli. (Draht.) In den Tonfilm-Atelliers der Ufa in Neubabelsberg sind seit einigen Tagen Aufnahmen zu dem Charell-Film „Der Kongreß tanzte“ statt. Als in den Nachmittagsstunden viele Hunderte von Schauspielern und Statisten im großen Atelier versammelt waren, fiel aus noch nicht geklärter Ursache plötzlich eine Feuerlampe von der Decke ein glühendes Stück Kohle auf das Kleid der 22-jährigen Tänzerin Erna. Die Tänzerin fand im Augenblick keine Hilfe. Der anwesende Schauspieler bemächtigte sich einer Panik. Die schwerverletzte Tänzerin befindet sich in Lebensgefahr.

Rundfunk-Programm

Dienstag 26. Juli.
6.45-7.00: Zeitungslesungen, Dr. Lubowitsch.
7.00: Wettervorhersage und Zeitungslesungen.
7.05-8.00: Morgenkonzert (Schallplatten). 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 4. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
8.00: Zeitungslesungen und Wettervorhersage.
10.15-11.00: Schallplattenkonzert.
11.00-11.15: Rundfunkgymnastik mit Schallplatten.
11.15-11.35: Schallplattenkonzert.
12.10: Schallplattenkonzert.
12.50: Wetterbericht.
12.55: Neuerer Zeitungen, Mittagsmeldungen und Zeitungslesungen.
13.05-13.30: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
13.30-14.00: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
14.00-14.30: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
14.30-15.00: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
15.00-15.30: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
15.30-16.00: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
16.00-16.30: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
16.30-17.00: Mittagskonzert des Reichs Rundfunk-Gesellschafts. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
17.00-18.00: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
18.00-18.30: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
18.30-19.00: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
19.00-19.30: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
19.30-20.00: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
20.00-20.30: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
20.30-21.00: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
21.00-21.30: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
21.30-22.00: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
22.00-22.30: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
22.30-23.00: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
23.00-23.30: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
23.30-24.00: Wetterbericht, von eigenen und fremden Stationen. 1. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.

Interessantes im Europafest.

Dienstag 26. Juli.
Berlin, 26. Juli. 20.30: „Missa Solenne“, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
21.00: „Missa Solenne“, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
21.30: „Missa Solenne“, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
22.00: „Missa Solenne“, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
22.30: „Missa Solenne“, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
23.00: „Missa Solenne“, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.
23.30: „Missa Solenne“, 2. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski, 3. St. aus der „Missa Solenne“ von 2. Paderewski.

Die Sensationellen

Ein Zeitroman von Otto Soyka

(38. Fortsetzung.)

„Erste Besehung“, war die einermahen frivole Bemerkung, die auf der Journalistenbank Mar Wieland zu seinem Redenmann Harry Wendt machte. Harry Wendt hatte es sich nicht angetan lassen, diesem Prozess in Begleitung seines Kollegen beizuwohnen. Er war ein Reutling im Gerichtsaal und brachte Bezeugung. Mar Wieland hielt sich verpflichtet oder es war ihm vom Schicksal vorbehalten, mit seinen Erklärungen gewissermaßen den Chor der Tragödie zu spielen. „Erste Besehung, Staatsanwalt von Gessow, Dr. Eynendham, Dr. Melbi. Die Justiz ist durch ihre besten Kräfte vertreten. Nur der Vorsitzende ist schwach. Hofrat Gebrünger steht vor der Pensionierung. Es wird Überzeugungen geben. So etwas fühle ich immer voraus. Es ist wie damals bei der Brandstiftung, da...“ Er konnte nicht weiterreden, im Saal war tiefe Stille eingetreten.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlung. Die Anklageschrift lautete sich in erster Linie auf die Angaben Frau Margit Wegs, auf die Aussagen des Dr. Melbi und auf die bekannten Tatsachen in der Weltallee. Der weitläufigste Teil ihrer Ausführungen betrafte sich mit der Affäre Gessow Wegs. Hier lag ein Mordverbrechen vor und lag unter allen Umständen dann vor, wenn Gessow Wegs es gemeldet, der die Lanze in den Körper des jungen Gessow gestoßen hatte. Die Anklage behauptete das. Sie stellte den Vorgang in einer Weise dar, die durch die Aussagen des Dr. Melbi wahrscheinlich erschien. Raum ein Mensch ist imstande, sich eine derartige Verletzung selbst zuzufügen. Es spricht alles dafür, daß der Stuhl im Zustand einer Verletzung, einer Marsose, empfangen wurde. So hatte sich Dr. Melbi am Tage der Tat zu Frau Margit Wegs geäußert, so hatte er seine Äußerungen, wieder und wieder als Zeuge befragt, schließlich angedeutet. Es tat nichts zur Sache, ob die Verletzung mit Willen und Einverständnis des Opfers zugefügt wurde oder nicht. Zur Sache tat: jemand hatte, mit der Absicht zu töten, eine Handlung eingeleitet, die auch geeignet war, den Tod des anderen herbeizuführen. Die Anklage entwarf das Bild, wie es zu dieser Handlung gekommen war und wie man sie vollzogen hatte. Elise Gessow hatte hinter Gessow gestanden, ihm ein mit Silber getränktes Tuch vor den Mund gehalten; Gessow Wegs aber war kaltblütig, mit dem tödlichen Instrument bewaffnet,

an die Aufgabe des Mordes gegangen. — Woher wußte man diese Einzelheiten? In der Anklage wurde behauptet, man könne den Sachverhalt durch Zeugen beweisen. — Bei diesem Punkte gab es im Saal das, was die Richter „große Bewegung“ nannten. Zeugen für diesen Mordverbrechen, Zeugen gegen die Aussagen Frau Margit Wegs und gegen die Aussagen Gessow, des Opfers selbst?

„Die Sache steht schlimm für die beiden, schlummer als ich gedachte“, flüsterte Mar Wieland dem Kollegen zu. „Das ist großes Geschäft, niemand hat erwartet, daß man damit kommen kann.“

Schlummer für diesen Jungen, für Gessow Wegs, gab der frühere Rennstallbesitzer Wendt zurück. „Aber das Mädchen — übrigens ist sie viel hübscher als auf den Bildern — das ja, wie wir wissen, auf Frau Komot geschossen. Der ist nicht zu helfen.“

selbst geführt, so wäre es nur gewesen, um ihm das, was, wie ich glaube, sein mußte, zu erleichtern. Ich schäme mich, daß mir der Mut dazu fehlte!“

„Dieser Mut aber, wie Sie es nennen, er hat Ihnen tatsächlich gefehlt?“

„Ja, so wie ich es sagte. Ich weiß, daß hier ein Unterschied gemacht wird, aber vor mir selbst bin ich schuldig, wenn ich auch nur dabei war. Die Rechtfertigung, ich hätte mich selbst getötet, gilt nicht.“

„Was brachte diese Sinnesveränderung bei Ihnen hervor?“

„Ihr, wir mühten auch das ertragen lernen. Ich blieb ruhig, das hielt ich für Selbstbeherrschung und Männlichkeit, dann habe ich Sie mit ihm allein gelassen, damit Sie die Mutter herbeirufen.“

„Ergaben Sie, was Sie sich damals unter Selbstbeherrschung und Männlichkeit vorstellen.“

„Jedes Wort, das Sie zu Elise gesagt haben, will ich hören.“

„Nein!“ Er war kein verlegener Junge mehr. „Ich habe ihr immer erzählt, welche Alpträume ich habe, was ich getan habe — alles. Aber ich habe heute hier nicht wiederholen will — so ist es — weil...“ Er sprach nicht weiter.

„Weil Sie sich Ihrer Gedanken von damals schämen“, ergänzte sein Verteidiger Dr. Eynendham.

„Ja.“

Der Eindruck der Wahrheit war nur so hart, daß Dr. Melbi sich beilegte, ihn als Alpträume. „Ich mache Sie darauf aufmerksam“, daß wir eine ganz andere Darstellung jener Tat kennen. Es ist kein Selbstmordverbrechen, ja, wenn, sondern, nach dem Gesetz das Verbrechen des Mordverbrechens.“

„Wenn es sich um mich allein handelte — ich fühle mich schuldig, ich bin bereit zu sagen. Es war aber so, wie ich es eben sagte. Ich kann eine andere Darstellung geben.“

„Denken Sie nach! Vielleicht könnte es doch jemand geben, der alles weiß, was Elise verweigert.“

„Eben jetzt gab es wieder jene „Bewegung“ im Saal. Auf einen Stuhl gekniet, erhob sich Frau Komot. Sie ging unter allgemeiner Aufmerksamkeit zu Dr. Melbi und nahm am Stuhl neben ihm Platz.“

„Dr. Melbi, Sie begreifen, daß Sie sich die Welt als ein Verbrechen ansehen.“

„Aber immer noch hübsch.“

„Es dürfte viel Nachhilfe dabei sein. Doch ist etwas anderes da, das mir auffällt.“

„Bei ihr? Bei Gessow?“

„Nein, in der Verhandlungsführung selbst. Die Advokaten leiten und nicht der Richter. Gebrünger. Eynendham hält sich noch zurück. Er macht das Rennen, wenn es losgeht.“

Auch andere hatten geflüstert, aber der Blick des Vorsitzenden traf gerade Mar Wieland und brachte ihn zum Schweigen. Er war, als hätte der Hofrat die respektvolle Rede vernommen.

(Fortsetzung folgt.)

Wäsche

verhütet den Rauschschmerz, reinigt den Atem

Frankreichs Einwände gegen die Zollunion.

Genève, 25. Juli. (Dr. Hb.) Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof hat Paul Boncour am Samstag noch einmal hervor, daß das Protokoll von Wien in vier Punkten dem Vertrag von St. Germain widerspreche. Angeht die Tatsache, daß man es hier mit dem Zerkennen eines ausschließlichen Vorteils an das Deutsche Reich zu tun habe, selbst wenn man den Standpunkt der Gegenpartei in allen anderen Punkten anerkennen würde, sei in diesem Punkt das Wiener Protokoll mit den österreichischen Verpflichtungen nicht vereinbar. Eine Zollunion solle notwendigerweise unter die Bedingungen, die der Genehmigung des Völkerbundes bedürften. Es sei dem Vertreter Österreichs nicht gelungen, zu beweisen, daß dieser ausschließliche Vorteil und die Sonderbehandlung die Unabhängigkeit Österreichs nicht bedrohten. Beide Länder traten gegenüber den anderen als eine Einheit auf. Die Zollunion bedeute außer einem wirtschaftlichen Zusammenstoß der beiden Länder eine wichtige Verminderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit.

Die Verhandlung über den deutsch-österreichischen Zollplan vor dem Haager Internationalen Gerichtshof läuft sehr zäh. Die ausführlichen Darlegungen der juristischen Vertreter von Deutschland und Österreich waren überaus eindringlich und sie schürten und haben die Sache der Vertragspartei immer überzeugender verfochten — für den Laien freilich ist die Fülle dieser Plädoyers nicht ganz einladend. Trotzdem muß jeder politisch Interessierte diesen juristischen Kampf zum mindesten in seinen großen Zügen verfolgen. Denn es geht hier um grundsätzliche Fragen von entscheidender Bedeutung für das Schicksal der Zollunion. Darüber wurde man ganz besonders eingehend belehrt durch die Ausführungen des französischen Beauftragten, Paul Boncour, die über ihre sehr der Kritik zugänglichen juristischen Deduktionen hinaus, vor allem das eine deutlich erkennen ließen, daß Frankreich der Auseinandersetzung eine Wendung geben möchte, die den Nachbarn des Haager Gerichtshofes sprengt und den Nachweis liefert, daß doch der Völkerbund für die Entscheidung zuständig sei, daß also doch eine politische Auseinandersetzung von Frankreich angestrebt wird.

Sperre für fremde Expeditionen in China.

Eben Hedon, der einzige zugelassene europäische Forscher.

Die in den letzten Jahren immer stärker gewordenen nationalen Kräfte Chinas kämpfen nicht nur um die politische, sondern neuerdings auch um die kulturelle Unabhängigkeit des asiatischen Mittelreiches. So wachsen in letzter Zeit auch die Strömungen, die bekämpfen, die fremde Wissenschaft bei der Erforschung des Landes zuzulassen. Einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Expeditionen, die teilweise jahrelang in China gefortschritten haben, ist die Weiterarbeit unterbunden worden. So hat man kürzlich den bekannten englischen Archäologen Sir Aurel Stein gezwungen, seine wissenschaftlichen Untersuchungen in China-Turkestan aufzugeben. Stein war ebenso wie eine Gruppe der Expedition Sven Hedin u. a. auf der Suche nach dem See Lop-nor. Auch der französische Geograph Dr. E. de Saussure hat man Schwierigkeiten gemacht. Besonders hart wird aber der berühmte amerikanische Forscher Roy Chapman Andrews getroffen, der Leiter der großen amerikanischen Mittelasien-Expedition die hervorstechendsten Forschungen in der Wüste Gobi durchgeföhrt hat und deren Ziel es war, nachzuweisen, daß Mittelasien die Wiege der Menschheit ist. Andrews hat u. a. feinerzeit den aufsehenerregenden Fund von Dinosaurierknochen gemacht. Seine Bitte um Genehmigung einer weiteren Expedition wurde abgelehnt mit der Begründung, daß die chinesische Regierung eine eigene Expedition zu entsenden beabsichtige. Trotzdem hat Andrews sich bereit erklärt, auch mit chinesischen Gelehrten zusammenzuarbeiten und sich allen Bedingungen der chinesischen Regierung zu unterwerfen, wurde er scharf abgewiesen.

Sven Hedin ist nunmehr der einzige fremde Expeditionsführer und die schwedischen und deutschen Teilnehmer seiner Expedition sind die einzigen in China zugelassenen westlichen Forscher. Dr. Sven Hedin wird voraussichtlich noch weitere zwei Jahre seine großartigen und umfangreichen Forschungen, die er mit einem zahlreichen Stab wissenschaftlicher Mitarbeiter in allen Teilen des riesigen Reiches durchführt, ungehindert fortsetzen können. Er hat ein Abkommen mit der chinesischen Zentralregierung getroffen, das chinesischen Gelehrten die Mitwirkung an seinen Forschungsarbeiten gewährleistet.

Abhiebung eines kommunikativen Abgeordneten aus Österreich.

Wien, 25. Juli. (Dr. Hb.) Der kommunikativen Landtagsabgeordnete Heilmann aus Thüringen hielt gestern Abend hier in einer kommunikativen Versammlung eine politische Rede mit heftigen Ausfällen gegen Österreich. Nach Schluß der Versammlung wurde Heilmann zur Abhiebung aus Österreich an die Grenze gebracht.

Absturz eines Segelfliegers.

Berlin, 26. Juli. (Dr. Hb.) Auf dem Rudenberg bei Wunsdorf stürzte der Ingenieur Köllgen beim Segelflug aus 15 Meter Höhe mit seinem Segelflugzeug ab. Er war auf der Stelle tot.

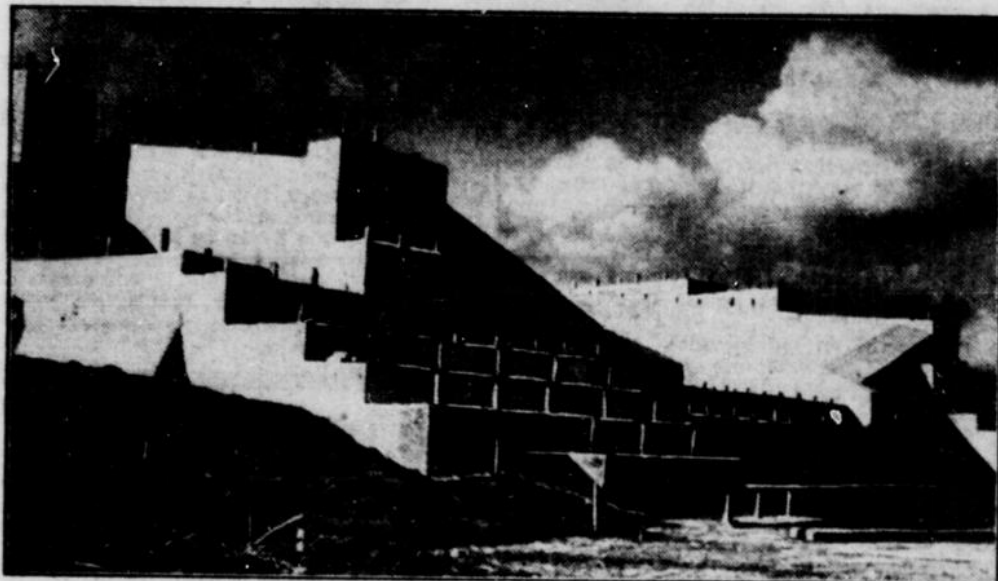
Über 200 lebensgefährlich Verletzte in Pittsburg.

Pittsburg, 26. Juli. Von den bei dem furchtbaren Brand des Altersheims schwer Verletzten schwanden 217 in Lebensgefahr. Während des Brandes konnte man Greise, von denen einige blind waren, kriechen und beten sehen, bis ihre Kleider von den Flammen ergriffen wurden. Ein Kugel des Gebäudes war bei Anbruch der Feuerwehre bereits niedergebrannt.

Zunahme der spinalen Kinderlähmung in New York.

New York, 26. Juli. Im Laufe des Monats Juli sind in New York 157 Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, von denen 50 Fälle allein auf zwei Tage in dieser Woche kommen. Im ersten Quartal dieses Jahres betrug die Gesamtzahl der Erkrankungen nur 35.

Keine Burg, sondern ein Widerlager.



Die bizarre Konstruktion eines Widerlagers zur Ueberführung des Mittellandkanals über die Elbe bei Magdeburg. Die Bauarbeiten an dem Mittellandkanal schreiten trotz allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ruhig vorwärts.

Unbekannte Frau als verbotene Leiche aufgefunden.

Köln, 26. Juli. Am Samstag wurde in einem alten offenen Schuppen, der als Abstellraum benutzt wird und in einem Garten an der Grember Allee in der Nähe des alten Deutzer Schützenplatzes liegt, die verbotene Leiche einer unbekannten Frau im Schuppenraum aufgefunden. Die Person muß erst kurze Zeit vorher den Fundort aufgefunden haben. Eine Flasche mit Petroleum, das zur Tatzungsführung benutzt wurde, wurde am Tatort vorgefunden. Die Unbekannte trug einen hellgrauen Sommermantel, einen hellroten Pullover mit gleichfarbigem Band, schwarze, abgetragene Spangenschuhe und vermutlich braunen Rock oder braunes Kleid. Eine Handtasche wurde nicht gefunden. In der Manteltasche befanden sich 25 Pfennige. Ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest. Wer über die Personalfälle der Toten Auskunft geben kann, wird gebeten, sofort der Kriminalpolizei Köln Nachricht unter Telefonnummer 210781 zu geben.

Drei Kinder ertrunken.

Samstag Nachmittag fiel in Aachen in einem Schrebergarten ein vierjähriges Kind, das sich mit seinem Vater in dem Garten befand, in einen drei Meter tiefen Brunnen und ertrank. — In Essen fiel in einem unbewachten Augenblick ein 2 Jahre altes Mädchen in ein auf dem Hofe stehendes Regenfaß und ertrank. — In Bielefeld spielte ein 10jähriger Junge am Rhein an einer Anlegestelle, er verlor das Gleichgewicht, stürzte in den Rhein und wurde abgetrieben.

In einem Straßenschacht erstickt.

Trier, 26. Juli. Am Samstag stürzte hier ein etwa vier Meter tiefer Schacht ein, in dem Rohre verlegt wurden. Der 25jährige Installateur Fischer wurde unter der Erdmasse begraben und erstickte.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Schacht nicht abgesteift war. Tragisch war, daß der Verunglückte eine Viertelstunde lang um Hilfe rief. Die Rettungsmannschaften gruben aber an einer falschen Stelle und so kam die Hilfe zu spät.

Sonntags-Verkehrsoffer in Frankreich.

Paris, 27. Juli. (Dr. Hb.) Der vergangene Sonntag hat in Frankreich nicht weniger als zehn Tote und 36 Schwerverletzte bei Verkehrsunfällen gefordert. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Nähe von Lyon. Ein mit etwa 40 Personen besetzter Autobus geriet in einer Kurve ins Schleudern und drohte den hohen Abhang hinabzufallen. Dem Führer gelang es im letzten Augenblick, den Wagen herumzulenken, der darauf an der gegenüberliegenden Straßenseite gegen einen Felsblock prallte. Mehrere Insassen erlitten hierbei Gehirnerschütterungen.

Schwarzbrenner in einer Krautfabrik.

Altentirchen, 26. Juli. Auf Veranlassung der Zollbehörden Köln und Bendorf wurde hier in einer früheren Krautfabrik eine Schwarzbrennerei ausgedehnt und ein Schwarzbrenner verhaftet. Offenbar war der Schwarzbrenner schon vorher gefaßt worden, da er die vorgefundene Apparatur bereits auseinandergenommen hatte. Drei Brennöfen, die gesamte Apparatur und etwa 100 Liter Spirit wurden beschlagnahmt. Nach Feststellung der Zollbehörde sind jede Woche etwa 300 Liter Spirit von Altentirchen nach Köln geschickt worden.

Tragischer Abbruch einer Bootsfahrt.

Ein Mädchen ertrunken. Osnabrück, 27. Juli. (Funkdruck.) Ein tragisches Ende nahm ein Bootsausflug, den der Osnabrücker Rotburgverein gestern veranstaltet hatte. Als die 18 Teilnehmer mit einem Fahrzeug unweit vom Damm die Mitte des Dümmersees erreicht hatten, kenterte das Boot infolge des schlechten Wetters wenig besetzt war, dauerte es 1 1/2 Stunde, bis man auf den Unglücksfall aufmerksam wurde. Ein 25jähriger Mann, der aus Düsseldorf herkam, während es unter großen Anstrengungen gelang, die übrigen 17 Personen zu retten.

Ausreisegeldfreie Autoreisen nach Österreich.

Berlin, 25. Juli. (Dr. Hb.) Auf Grund wiederholter Anfragen, ob die Erhebung einer Gebühr für Autoreisen für Fahrten im Kraftwagen von und nach Österreich in Frage kommt, ist darauf hingewiesen, daß, falls die Fahrt innerhalb des Europäischen Korridors erfolgt, die Gebühr für Autoreisen ebenso wie bei Reisen mit der Bahn beim Überschreiten der Grenze nicht erhoben wird. Ein Vermerk im Pass hierzu bedarf es nicht.

USA liegt im Schachländerkampf.

Deutschland an fünfter Stelle. Drahtbericht unseres Vertreters. Prag, 26. Juli. Der Prager Schachländerkampf fand heute seinen Abschluß. Sieger wurden die vier Staaten, die damit den Weltmeistertitel errangen. Der Schlußstand lautet wie folgt:

1. USA 48 Punkte; 2. Polen 47 Punkte; 3. Schweden 46 Punkte; 4. Südschweden 46 Punkte; 5. Deutschland, Lettland, Tschechoslowakei je 45 Punkte; 8. Österreich 45 Punkte; 9. England 44 Punkte; 10. Ungarn 39 Punkte; 11. Holland 35 Punkte; 14. Frankreich 29 Punkte; 15. Rumänien 28 Punkte; 16. Italien 24 Punkte; 17. Dänemark 19 Punkte; 18. Spanien und Norwegen je 15 Punkte.

Die noch ausstehenden und heute zu Ende geführten Partien hatten folgendes Ergebnis: Tschechoslowakei — Österreich 2 1/2: 1/2; Schweden — Ungarn 2 1/2: 1/2; Lettland — Südschweden 2 1/2: 1/2; Dänemark — Norwegen 3: 1; Lettland — Polen 2 1/2: 1/2; Norwegen — Rumänien 2: 2; England — Spanien 3 1/2: 1/2; Schweden — Italien 2 1/2: 1/2; Deutschland — Holland 2 1/2: 1/2; Bogoljubow — Ahues, Wagner und Richter rem. herten.

Drahtbericht unseres Vertreters. Prag, 26. Juli. Weiter wurden folgende Ergebnisse ermittelt: Deutschland — Italien 2 + 5: 1 + 5; Bogoljubow und Richter gewannen, Ahues verlor, Wagner hängt in besserer Stellung; Schweiz — England 1 + 2 1/2: 1 + 2 1/2; Spanien — Norwegen 2 + 5: 1 + 5; USA — Rumänien 3 1/2: 3/2; Polen — Ungarn 1 + 2 1/2: 1 + 2 1/2; Südschweden — Dänemark 3 1/2: 3/2; Lettland — Schweden 2 + 5: 1 + 5; Ungarn — Österreich 1 + 2 1/2: 1 + 2 1/2; Tschechoslowakei — Frankreich 2 + 5: 1 + 5.

Remispartien Capablanca — Cuwe.

Im Wettkampf Capablanca — Cuwe wurde die siebte Partie remis. Insgesamt endeten bisher sechs Spiele unentschieden. Stand: Capablanca 4, Cuwe 3 Punkte.

„Deutschlands bestes Brot.“



In Berlin gibt es ein Forschungs-Institut zur Ueberwachung und Verbesserung des Brotes, in dem täglich Hunderte von Probebrotchen von Professoren und Studenten frisch gebacken und chemisch untersucht werden. Man hat auch ein Preisausschreiben veranstaltet, um die Qualität des deutschen Brotes zu heben. Aus allen Teilen des Reiches schicken die Bäcker Probebrote, um die anerkennende Urkunde „Deutschlands bestes Brot“ zu gewinnen. — Unser Bild zeigt die Prüfung der eingesandten Brote unter dem Mikroskop.



Immer vergnügt

Seitdem der alte Herr seinen hübschen Garten hat, lebt er ordentlich noch einmal auf. Jetzt hat er wenigstens etwas, mit dem er sich beschäftigen kann, nachdem er in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Die Pflege des Gartens und die Freude am Blühen und Gedeihen geben dem Tag wieder einen Inhalt. — Man hätte schon früher eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal veröffentlichen sollen, es gingen so viele Angebote auf die Anzeige „Kleiner Garten zu mieten oder zu pachten gesucht“ ein. Den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal nimmt man am besten zu allen Gelegenheiten in Anspruch.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Unsere Telefonische Anzeigenannahme steht von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr zu Ihrer Verfügung

Sammel-Nr. 21701

Sie sparen dadurch Zeit, Geld und Arbeit

Die Freiburger Schaulands-Rennen

Neuer Rekordsieg Caracciolas

**Bullus gewinnt den Bergpreis für Motorräder.
Caracciola fährt die beste Zeit des Tages. — 60 000 Zuschauer.**

Freiburg, 26. Juli. (Eig. Draht.) Der Große Bergpreis von Deutschland für Motorräder und der D.A.C.-Bergpreis 1931, das waren zwei Veranstaltung, die mit ihrer Rekordbesetzung Freiburg in den letzten Tagen zu einem Heerlager des Motorsports gemacht hatten, der an sich in den letzten Jahren in Deutschland einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, der auch durch die schlechte Wirtschaftslage unberührt erscheint. Das ganze Drum und Dran solcher Prüfungen, die schon Tage, ja wochenlang vorher vorbereitet werden müssen und bei denen die Teilnehmer in



Caracciola, der Held des Tages.

ihren Trainingsfahrten selbst ein nicht zu unterschätzendes Werbemittel sind, hatte seine Wirkung nicht verfehlt.

Nicht zuletzt hatte der große Erfolg deutscher Ergebnisse und deutscher Fahrer auf der Rübung im großen Preis von Deutschland besondere Anziehungskraft ausgeübt, und wenn der Rekordbesuch der Rübung mit über 100 000 Personen auch nicht erreicht wurde, so waren doch über 60 000 Zuschauer Zeuge der großen Bergprüfungen auf dem Schauland.

Dank der musterhaften Organisation vollzogen sich Auf- und Abmarsch der Massen reibungslos. Der Rekordbesuch für diese Veranstaltung wurde nicht zuletzt nur dadurch ermöglicht, daß die Veranstalter für gute Sichtmöglichkeiten auf der ganzen 12 Kilometer langen und musterhaft gepflegten Strecke mit ihren 178 mehr oder weniger schweren Kurven gesorgt hatten. Die gute Verfassung der Strecke trug auch in erster Linie dazu bei, daß die Bestzeiten in allen Klassen bedeutend unterboten wurden, und daß mit Ausnahme einiger leichter Trainingsunfälle die beiden Veranstaltungen reibungslos und ohne Mißgeschick abgewickelt werden konnten.

Bei den Motorrädern wurden in allen Klassen, bis auf die kleinste und die schwere Weltwagenklasse, neue Rekorde herausgefahren. Nebenbei war es auch beim Bergpreis 1931 der Sport- und Rennwagen. Der Held des Tages war in der Wagenklasse der Sieger des Großen Bergpreises von Deutschland, Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, der mit 8:51,2 Minuten und einem Durchschnitt von 81,294 Stundenkilometer die beste Zeit des Tages erreichte, die selbst in der Rennwagenklasse nicht erzielt wurde. In der schweren Klasse der Rennwagen fuhr von Morgen auf dem leichteren und wendigeren Bugatti 8:51,4 Min., also einen Stundenkilometer von 81,233 Stundenkilometer.

Bei den Motorrädern war der Engländer Bullus, der Sieger vieler Schlachten, auf BMW, der bei weitem Beste. Er durchfuhr die schwierige Strecke in 9:02,4 Min. mit 79,587 Stundenkilometer und war damit auch schneller als alle Sieger in der Sportwagen- und Rennwagenklasse mit Ausnahme Caracciolas und von Morgen.

Begonnen wurde mit der kleinsten Klasse der Motorräder, wo Geiß-Horheim auf D.A.C. mit 9:35 Min. den ersten deutschen Sieg herausfuhr. Den ersten Rekord erzielte Bodmer-Ettingen auf Victoria in der 350-cm.-Klasse mit 73,745 Stundenkilometer, dann fuhr Bullus in der 500er Klasse 79,324 Stundenkilometer und in der schweren Klasse endlich 79,587 Stundenkilometer. Bei den Weltwagenfahrern siegte Lang-Gannst auf ebenfalls in Rekordzeit und Jürgen-Düffeldorf auf Tornax holte sich den Sieg in der schweren Weltwagenklasse.

Bei den Sportwagen wurden die Bestleistungen fortgesetzt. Der Italiener Graf Lorani auf Alfa Romeo fuhr zuerst 68,746 Stundenkilometer, dann Prinz von Leiningen auf Bugatti 74,740 Stundenkilometer und Burggaller auf Bugatti 75,392 Stundenkilometer, bis Caracciola seinen Rekord herausfuhr, der nicht mehr erreicht wurde. Ganz Stuch auf Mercedes-Benz hatte das Best, in einer Kurve abzurutschen. Dabei wurden die Vorbereitungen so

beschädigt, daß Stuch aufgeben mußte. So fiel in der schweren Rennwagenklasse der Sieg an Bugatti.

Die Ergebnisse:

Großer Bergpreis von Deutschland.

Motorräder
bis 250 cm.: 1. Geiß-Horheim (D.A.C.), 9:35,0 Min. (75,136 Stdkm.), 2. Reuter-Ettingen (Archie-Jap) 13:41,3 Min.;
bis 350 cm.: 1. Bodmer-Ettingen (Victoria), 9:45,9 Min. (73,745 Stdkm., neuer Rekord), 2. Gann-Gall (Combor), 9:47,2 Min., 3. Loos-Godesberg (Imperia), 9:48,1 Min., 4. Ollter-Genf (Motofacoe), 5. Breilling-Ludwigsburg (Rudge), 6. Schmitz-Godesberg (Imperia);
bis 500 cm.: 1. Bullus-Reckersulm (BMW), 9:04,3 Min. (79,324 Stdkm., neuer Rekord), 2. Runtz-Reckersulm (BMW), 9:24,0 Min., 3. Schwilim-München (Rudge Bithworth), 4. Zuber-Niederurnen (Combor), 5. Ollter-Genf (Motofacoe);
bis 1000 cm.: 1. Bullus-Reckersulm (BMW), 9:02,4 Min. (79,587 Stdkm., neuer Rekord), 2. Runtz-Reckersulm (BMW), 9:21,2 Min., 3. Beyer-Machen (Charles-Davidson), 9:42,3 Min., 4. Zuber-Niederurnen (Combor), 5. Grütts-Kurbingen (BMW), 6. Schwilim-München (Rudge Bithworth).

Motorräder mit Weltwagen
bis 600 cm.: 1. Lang-Gannst (Standard), 10:07,1 Min. (67,748 Stdkm., neuer Rekord), 2. Moritz-München (Victoria), 10:39,0 Min., 3. Stürle-Basel (BMW), 11:02,2 Min., 4. Babel-Niesbach (Victoria), 5. Hüller-Feuerbach (Montgomery-Jap);
bis 1000 cm.: 1. Kürten-Düsseldorf (Tornax), 10:40,1 Min. (67,478 Stdkm.), 2. Moritz-München (Victoria), 10:47,2 Min., 3. Alster-Overdon (Universal), 10:50,2 Min., 4. Beyer-Machen (Charles Davidson).

D.A.C.-Bergpreis 1931.

Sportwagen:
350-750 cm.: 1. Rohlfrausch-Eisenach (BMW), 11:52,2 Min. (60,640 Stdkm., neuer Rekord), 2. Stöckel-München (BMW), 11:55,0 Min., 3. Geb-

berich-Darmstadt (BMW);
750-1100 cm.: 1. Herbst-Lörrach (Amilcar), 11:49,1 Min. (60,193 Stdkm.);
1100-1500 cm.: 1. Graf Lorani-Mailand (Alfa Romeo), 10:28,2 Min. (68,746 Stdkm., neuer Rekord), 2. Seibel-Diez an der Zahn, (Bugatti), 10:45,2 Min., 3. Dr. Hesse-Solingen (Bugatti), 11:06,0 Min., 4. Frl. Minarz-Kürnberg, 14:19,2 Min.;
1500-2000 cm.: 1. Prinz zu Leiningen (Bugatti), 9:38,9 Min. (74,740 Stdkm., neuer Rekord);
2000-3000 cm.: 1. Burggaller-Berlin (Bugatti), 9:37,0 Min. (75,392 Stdkm., neuer Rekord), 2. Batti-Berlin (Bugatti), 10:42,3 Min., 3. Sig-rand-Gsch (Bugatti), 11:11,2 Min.;
3000-8000 cm.: 1. Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz), 8:51,2 Min. (81,294 Stdkm., neuer Rekord), 2. von Brauchitsch-Berchtesgaden (Mercedes-Benz), 9:10,3 Min., 3. Pedrazzini-Zürich (Studebaker), 11:53,1 Min.

Rennwagen:

350-750 cm.: 1. Bauhofer-München (D.A.C.), 11:00,1 Min. (65,434 Stdkm.), 2. Cestreich-Dresden (D.A.C.), 11:05,2 Min., 3. Martini-Genf (Amilcar), 11:29,1 Min.;
750-1100 cm.: 1. Decarbi-Rizza (Salmson), 9:54,2 Min. (72,678 Stdkm.), 2. Wolfhart-Düren (Wolfhart-Spezial), 10:03,0 Min., 3. Rehr-Zürich (Amilcar), 10:04,1 Min., 4. Graf Premoli-Mailand;
1100-1500 cm.: 1. Täufer-Zürich (Alfa Romeo), 9:32,1 Min. (75,498 Stdkm., neuer Rekord), 2. Cüendorff-München (Bugatti), 9:35,4 Min., 3. Brudes-Breslau (Bugatti), 10:04,4 Min.;
1500-2000 cm.: 1. Stuber-Bern (Bugatti), 9:03,2 Min. (79,499 Stdkm.), 2. Graf Jich-Guba-Def (Bugatti), 10:10,1 Min.;
2000-8000 cm.: 1. von Morgen-Berlin (Bugatti), 8:51,4 Min. (81,233 Stdkm.), 2. Hartmann-Budapest (Bugatti), 9:36,2 Min.

Schnellste Zeit des Tages: Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 8:51,2 Min. (81,294 Stdkm.).

Radler im schweren Kampf durch bergisches Gelände.

Großer Stadt- und Industrie-Preis von Remscheid

**Gerhard Esser-Aachen gewinnt den Preis der Stadt Remscheid.
Bei den Eichenkranzfahrern siegt Eugen Falkenrath vom RV „Gut Freund“-Elberfeld.**

Mit dem unter diesem Titel laufenden Straßenrennen hatte der Radfahrerverein Adler Remscheid wieder einmal einen glänzenden Erfolg.

Das Hauptrennen wurde bestritten von den Klassen A und B. Die A-Klasse, in der sich einige der besten deutschen Amateure, wie Redar-Westig, Lohmann-Vochum, Eiser-Machen, Moritz-Röln, Passrath-Oblitz, befanden — die gemeldeten Berliner Rüdiger und Sasse waren leider nicht am Start erschienen — gaben den B-Deuten fünf Minuten Vorsprung. Die Leichtgewichte versuchten selbstverständlich aus diesem Vorteil reichen Nutzen zu ziehen, aber nachdem sich bei einer anfänglich bemerkenswerten Geschlossenheit dieser Gruppe in den Bergen bei Marksmühle doch eine gewisse Ermattung bemerkbar machte, sah sie sich von der zweiten Gruppe unweit Helsen eingeholt. Der erste große Schlag erfolgte auf der schweren Steigung von Leichlingen nach Hofscheid. Hier zeigte sich die große Klasse der Redar, Esser, Lohmann. Sie brachten das ganze Feld in Unordnung und zogen es weit auseinander. In scharfen Kurven nach Müngsten hinunter holten Redar und Lohmann einen kleinen Vorsprung heraus, doch gelang es auf dem Wege durchs Worsbach-tal noch Arenz, Mergener, außerdem fallen und ein zweiter Mann der B-Gruppe zu ihnen. Sie passierten Remscheid zum ersten Male, später schlossen noch Moritz und Breuer auf. In Gruppen und Grüppchen folgten weitere Fahrer, viele geben aber auch den Anstrengungen schon nicht mehr nachwachen, das Rennen ganz auf.

Die zweite Runde bringt fortgesetzt große Veränderungen im Hinterfeld, das größere Interesse konzentriert sich aber jetzt auf den Entscheidungskampf Esser, Redar, Lohmann. Leider wird bei Hadevornwald Redar von einem Reifenschaden betroffen und verliert kostbare Zeit. Inzwischen hat sich Lohmann Arenz allein an die Spitze gesetzt. Hin-

ter Hudevornwald ist Redar mit zwei Minuten im Rückstand und man erwartet ein baldiges Aufschließen dieses großen Fahrers zur Spitze, doch ein neuer Reifenschaden wirft ihn wieder zurück.



Links: Die Fahrer unterwegs von Solingen nach Müngsten. Rechts: Wie man es nicht machen darf — — — oder hat der Fahrer das Rennen aufgegeben?

Der Sieger im Preis der Stadt Remscheid.



Esser-Aachen.

Auch Lohmann hat eine kleine Kabbanne. Das durch gewinnt der A-Klassiker Arenz allein die Spitze, doch Esser und Lohmann sind ihm dicht auf den Fersen. Bei Leichlingen wird er zuerst von Esser, dann von Lohmann überholt. Nun versucht Lohmann dem Spitzenreiter nahe zu kommen, doch der Aachener verteidigt sich mit größter Bravour, erklimmt in mächtigen und gleichmäßigen Tritten die Straße von Müngsten nach Remscheid und läuft unangefochten übers Zielband. Ein Vertreter der Stadt Remscheid überreicht dem vielbejubelten Sieger Kranz und Medaille. Auf den dritten Platz landet hinter Arenz der Favorit Redar.

Das Rennen der Eichenkranzfahrer nahm einen gleich anregenden Verlauf. Diese Klasse hatte eine Strecke von etwa 60 Kilometer zurückzulegen und sah den Elberfelder Eugen Falkenrath vom RV „Gut Freund“ als Sieger. Auch diese Gruppe blieb längere Zeit zusammen, bis es den wiederholten Vorstößen des Elberfelders gelang, sich mit weiteren fünf Mann an die Spitze zu setzen. Später machten sich Falkenrath und Köhler-Marmen auch von dieser Spitzengruppe noch los und kurz vor dem Ziel auf einem darten Bergknapp blieb Köhler zurück, so daß Falkenrath sicher gewann.

Die Durchführung der Verbands-Pokalspiele.

Zeit jedoch die Freiluft-Idee regiert, ist dies anders geworden. Jetzt ist die Meteorologie zu einer Awerchwissenschaft geworden, deren die Vorromantik nicht mehr entraten können, ist doch Regen" gleichbedeutend mit „Pleite" geworden.

Und auch die Zuschauer interessieren sich jetzt vertikalbühnenweise viel mehr für gewisse atmosphärische Vorgänge. So sah man am Samstag zwei Stehplatzinhaber eifrig disputieren, wobei ungescheitlich der Himmel betrachtet wurde. Der eine schien pessimistisch zu sein, denn die niedrig hängenden düsteren Wolken beschatteten auch gewaltig seine Stirn; der andere dagegen wies mir

* Ein bis dato noch nicht restlos gelöstes Problem bei den Freiluft-Veranstaltungen ist das der Beleuchtung des Rings. Die etwa 2½ bis 3 Meter über den Brettern an einer Vertikalfalleitung montierte, im Abendwinde geheimnisvoll auf- und

SO. **Sagen**, 26. Juli. (Eig. Drahtk.) Die gutbesetzte Veranstaltung des SO. OS Sagen hatte leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden, die nicht nur den Besuch auf etwa 1000 Personen beschränkte, sondern auch die Leistungen beeinträchtigte. Die besten Leistungen gab es in den Dürfen. Im Speerwerfer erzielte der für Hannover 96 startende Himm. Suski über 60 Meter und im Diskuswerfer erreichte Hoffmeister, Münster (allerdings außer Wettbewerb) 47,32 Meter. In der Konkurrenz siegte er mit 45,03 Meter. Im 100-Meter-Lauf wurde Rühse-Bieper (Duisburg) überraschend von Volmer (DJA. Vadenborn) knapp geschlagen, während der Oberfelder Jäger: sich die 400 Meter in der für die weiche Bahn guten Zeit von 51,5 Sek. sicherte. Düsseldorf 99 gewann die 4mal-1500-Meter-Staffel vor Schwarz-Welsh Essen und dem SV. Siegburg, verlor aber in der Sprintstaffel gegen Duisburg 99.

Der Führer der deutschen Mannschaft Thierbach (Treßden) wurde 11., Sjöpel 16., Gerner 19., Sieronski 20., Busse 22. und Siegel 23. In Anbetracht des Umfanges, daß einige der deutschen Fahrer zum ersten Male an einer so gewalttätigen Prüfung teilnahmen, haben sich unsere Vertreter ganz ausgezeichnet schlagen. Sie belegten denn auch im Gesamtergebnis hinter Belgien und Frankreich mit nur wenigen Stunden Abstand einen ehrenvollen dritten Platz vor Australien, Schweiz und Italien.

Was ich aber am Samstag zum ersten Male
ausdurste war der L. - Polter, denn es kam

... und ich erlaube mir deshalb, Sie zur
nächsten Veranstaltung ...

230.
 zweiten
 der Bes
 erheblid
 stigen 2
 hatte es
 fast stün
 nicht ge
 Tag wa
 ten ang
 konnte.
 sucher ei
 respektat
 schlechte
 vels tat
 Englan
 wiele sa
 Hughes
 denn au
 sogar de
 brauchen
 leichtfin

30
Am 1ten
im Stai
brochen.
unterbr
senheit
auß.
aber sch
kurzer
schlechte
etwa

eingesur
Anlage
Geist d
auf die
Gelegen
aufgege
enttäus
Die
H o r o

trotz des
Regens
Hauptes,
danf d
ber in
Tagen
stürmische
zen En
zuerst g
auch in
herigen
unter d
in so sta
auch un
stark be
von der
an der
Kuffin.
traß w
Du
Die G

Gedert,
Erde in
seine a
Zaufver
bau sei
in seine
spielen,
aufstam
spielend
Der
aber sie
stroh we
vier S
sondern
nen, des
scheint.

Bunn

Des

gewohn
Ney flo
der Gr
genaues
zen und
zu verlo
der 2
Bunny
Ruhe ei
Negatta
verfchl
noch da
den 3
Kopfsch
retten,
und ge
a we it
3:2. Au
Musale
Pauſe.

Sel.
enburg
Meter vor
überwachen

Frankreich

behält den Davis-Pokal

Henri Cochet rettet den Sieg Frankreichs.

Die Tennis-Entscheidung in Paris

Der Samstag.

Paris, 25. Juli. (Eig. Drahtb.) Am zweiten Tage der Davis-Pokal-Entscheidung war der Besuch im Tennisstadion Roland Garros erheblich schwächer, was wohl an der wenig günstigen Witterung lag. Vom frühen Morgen an hatte es geregnet, dazu kam gegen Mittag ein fast stürmischer Wind auf, der den Aufenthalt nicht gerade angenehm machte. Für den zweiten Tag war der Besuch des französischen Präsidenten angekündigt, der aber nicht erscheinen konnte. Immerhin hatten sich etwa 10.000 Besucher eingefunden und diese Zahl muß als recht respektable bezeichnet werden, denn neben dem schlechten Wetter erschien der Ausgang des Doppels kaum zweifelhaft. Um so weniger als die Engländer Perry für die beiden letzten Einzelspiele spielen wollten und für ihn Kingsley mit Hughes spielen ließen. Die Franzosen trugen denn auch einen glatten Sieg davon, so sie hätten sogar den zweiten Satz nicht einmal abgeben brauchen, wenn nicht Cochet über die Mäßen leichtsinnig gespielt hätte.

Der Sonntag.

Paris, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Am letzten Tage der Davis-Pokal-Entscheidung im Stadion Roland Garros regnete es ununterbrochen, zeitweise so heftig, daß die Kämpfe unterbrochen werden mußten, weil die Beschaffenheit der Plätze ein einwandfreies Spiel nicht zuließ. Die prachtvollen Teden des Centre court aber schloßten auch die größten Wasserfirmen in kurzer Zeit wieder weg. Trotz des verheerenden schlechten Wetters hatten sich wie am ersten Tage etwa

16.000 Zuschauer

eingefunden, womit das Fassungsvermögen der Anlage restlos erschöpft war. Man muß den Geist dieser 16.000 bewundern, die sich lieber bis auf die Haut durchnässen ließen, als daß sie die Gelegenheit, den Großkämpfen beizuwohnen, aufgegeben hätten. Sie wurden denn auch nicht enttäuscht.

Die beiden letzten Einzelspiele zwischen Jean Borotra und Bunny Austin und Henri Cochet und John Perry brachten wunderbares Tennis.

trotz des kühlen Wetters und trotz des ständigen Regens. Die Franzosen haben den Pokal behalten, aber sie haben es nur

dank der unergreiflichen Kunst eines Cochet, der in der Entscheidung wie in seinen besten Tagen spielte, und an dessen Geste auch die stürmischen Angriffe des jüngeren und frischeren Engländer scheiterten. Jean Borotra, der zuerst gegen Bunny Austin spielen mußte, blieb auch in diesem Kampfe weit hinter seinen bisherigen Leistungen zurück. Er ist offensichtlich unter Form und litt, was man bei dem Basen in so starkem Maße bisher nie beobachten konnte, auch unter Luftmangel, der seine Gesamtleistung stark beeinträchtigte. Die Versuche, seine Spiele von der Grundlinie aus zu gewinnen, scheiterten an der soliden Sicherheit des viel schnelleren Austin. Ein Beweis für die Unsicherheit Borotras waren die zahlreichen Doppelfehler.

Durch den Sieg Austins hatte England den Gleichstand erreicht.

Die Spannung war ins Ungeheure gestiegen. Es kam, wie wir vorausgesehen hatten, Henri Cochet, der seit Jahren auf allen Plätzen dieser Erde in den Entscheidungen gekannt hatte, verlor seine Nerven nicht. Er vertiefte sich auf seine größere Technik, auf sein unbemerkliches Laufvermögen und den weitaus reiferen Aufbau seines Spiels. Er hatte tatsächlich, selbst in seinem Verlustsfall, eine so souveräne Art zu spielen, daß kaum Zweifel an seinem Endzuge aufkamen, so sehr sich der wiederum glänzend spielende Perry auch bemühte.

Der Endsieg der Franzosen war verdient... aber sie werden diesen Sieg doch nicht so recht froh werden, weil sie ihn nicht wie früher durch vier Spieler von Weltklasse errungen wissen, sondern durch die geniale Leistung eines einzelnen, dessen Nachfolger noch nicht geboren zu sein scheint.

Bunny Austin gegen Jean Borotra 7:5, 6:3, 3:6, 7:5

Das Spiel beginnt mit einer großen Überraschung. Jean Borotra, von dem man bisher gewohnt war, daß er nach jedem Aufschlag ans Netz zog, bleibt hinten. Er scheint sich nicht von der Grundlinie fortzutrauen und versucht durch genaues Placieren, durch den Wechsel von kurzen und langen Bällen den Gegner zu Fehlern zu verleiten. Der Versuch schien zu glücken, denn der Baske kann mit 4:1 in Führung gehen.

Bunny Austin aber spielt sich derweilen in aller Ruhe ein und wird zusehends sicherer. Ein paar Regattaden bringen den Stand auf 5:2. Borotra verliert den ersten Satzball und verliert dann noch das Spiel. Bei 5:4 hat er

den zweiten Satzball, der ihm ins Netz geht. Kopfstüttelnd versucht er den sicheren Satz zu retten, aber Austin geht mit 6:5 in Führung und gewinnt den ersten Satz mit 7:5. Im zweiten Satz führt Austin 2:1, dann Borotra 2:2. Austin kommt durch zwei Doppelfehler zum Ausgleich und dann gewinnt der Regen zu einer Pause. Nach Wiederbeginn ist

Borotra immer noch unsicher,

die Doppelfehlerserie wird fortgesetzt, Borotra verliert es wiederum mit Regattaden, wird aber passiert und verliert den Satz glatt mit 3:6.

Der dritte Satz wird von Austin nicht so hart umkämpft.

Er scheint mit dem Gewinn von zwei Sätzen im Rücken frische Kräfte zu sammeln. Der Satz fällt glatt an Borotra mit 6:3.

Im vierten Satz ist jedes Spiel umkämpft.

Borotra kämpft wie ein Löwe.

Beim 4:4-Stande erreicht der Baske die Führung durch zwei Doppelfehler Austins, aber er verzichtet, indem er ein Gleiches tut. Wieder Ausgleich 5:5.

Der Engländer ist sicherer,

er riskiert jetzt auch nichts, spielt aber sehr klug und nützt die Atemschwäche seines Gegners fallblütig aus. 6:5 und Vorteil für Austin. Borotra hat in diesen Spielen wieder alles gewagt. Er verlor durch einen wundervollen Schmetterball den Engländer aus dem Plaze zu spielen, aber Austin lobt und der vorgestürzte Borotra kann den Ball nicht mehr erreichen. England hat ausgeglichen. Die Partie steht 2:2.

Henry Cochet gegen John Perry 6:4, 1:6, 9:7, 6:3

Bei ständigem leichtem Regen erscheinen die Kontrahenten des entscheidenden Kampfes, Henri Cochet und John Perry, von einem warmen Beifallsturm begrüßt. Beide machen einen sehr ruhigen Eindruck. Aber schon an der Art, wie sie ihre Probeschläge tun, ist zu erkennen, daß sie innerlich stark erregt sind.

Cochet beobachtet seinen Gegner wie ein Luchs. Er schlägt ihm unheimlich harte und ganz weiche Bälle, lockt ihn aus dem Netz und spielt halbhoch. Perry, der die Probe durchschaut, drückt unbehindert, was bei der Ball geht, drein.

Als der Kampf beginnt, drückt der Engländer sofort unheimlich auf das Tempo.

Er legt eine mächtige Fahrt in seine Schläge und beantwortet jeden weichen Ball mit einem Schuß. Cochet tänzelt hin und her, versucht den Engländer aus dem Konzept zu bringen, der Satz auf Spiel läuft.

4:1 für Perry. Die Zuschauer machen lange Gesichter.

Die Tennis-Jugend meldet sich

4. Jugend-Tennis-Turnier des Tennis-Turnier-Verbandes Bergisch-Land e. V.

Haering-Solingen und Fr. Brauer-Wuppertal Sieger in den Einzelspielen

Vom 23. bis 26. Juli fand auf den Plätzen des T.C. Grün-Weiß e. V. Elberfeld das 4. Jugendturnier des Tennis-Turnier-Verbandes Bergisch-Land e. V. statt. Dank der ausgezeichneten Durchführung durch den ausrichtenden Verein und dem Einsehen des Wettergottes am letzten Sonntag konnte das letzte Spiel noch vor dem Regen unter Dach und Fach gebracht werden.

Die Sieger der einzelnen Wettbewerbe hatten es nicht leicht, Vorbeeren zu ernten, denn schon in den ersten Runden entspannen sich recht harte und interessante Kämpfe, in denen sich die Favoriten doch schließlich mit wenigen Ausnahmen durchsetzen konnten. Was an technischem Können und taktischem Spiel noch fehlt, wurde durch Kampfeslust ersetzt. Wie der Vorsitzende des T.C. Grün-Weiß, Döhn, bei der Preisverteilung feststellte, verspricht der Nachwuchs sehr gut zu werden, aber er darf nicht vergessen, weiter an sich zu arbeiten, damit er in Zukunft auch das hält, was er heute verspricht.

Die Zahl der Rennungen war zwar geringer als beim vorigen Turnier, aber die Spiele fanden im Durchschnitt auf ganz beachtlicher Stufe.

Zieger im Junioren-Einzel und Gewinner der Plakette des Deutschen Tennisbundes wurde H. Haering vom T.C. Solingen 1902 gegen A. Weber vom T.C. Rot-Weiß Elberfeld mit 6:2, 6:8, 6:2. In der oberen Hälfte lieferten schon in der zweiten Runde Weber und Hartkopf (6:3, 0:6, 6:3) einen spannenden, harten Kampf. Jereßes vom Harbiflus schaltete den unter Form spielenden Reibenguth 6:4, 3:6, 6:1 aus und verlor gegen den Favoriten Weber 1:6, 5:7. In der unteren Hälfte hatte Haering Mühe, über Braus mit 8:6, 4:6, 6:3 hinwegzukommen, schloß dann H. Mauritz vom Harmer T.C. mit 6:2, 6:3. Ein viel versprechender Spieler scheint Reibenguth vom T.C. Grün-Weiß Elberfeld zu sein, der Schuster 6:3, 4:6, 7:5 und Singer 6:2, 6:4 schlug und gegen Haering 4:6, 3:6 in schönem Kampfe verlor. In der Schlussrunde versagte dagegen der

Nur Cochet selbst ist ruhig, sehr wirklich ruhig. Er weiß nun, was der Gegner kann, weiß auch, wie er zu spielen hat. Der Regen wird härter, aber einen Abbruch lehnen beide Spieler ab. Perry, weil er den Satz sicher zu haben glaubt, Cochet, weil er weiß, daß er und niemand sonst gewinnen wird. Er holt auch die unwahrscheinlichsten Bälle und läßt keinen Punkt aus. Dabei riskiert er noch sehr viele gewagte Bälle, aber ihm glückt alles, was er unternimmt, weil er sein Repertoire

mit nachtwandlerischer Sicherheit beherrscht. 6:4 holt er sich den ersten Satz. Im zweiten spielt er lässig, um nicht zu sagen nachlässig. Er kümmert sich kaum um die Punkte, laßt aber seinen Gegner von einer Ecke in die andere. Bei 5:1 für Perry muß wieder unterbrochen werden.

Das letzte Spiel gibt Cochet ab, ohne mit der Wimper zu zucken. Ein Satz beide.

Aachener Reitturnier beendet

Auch am letzten Tage Italiener siegreich. - Freiherr von Langen errang seinen 10. Sieg. - Italiens Sieg im Großen Preis von Aachen. 20.000 Zuschauer.

Aachen, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Das große internationale Aachener Turnier fand heute im Beisein von ungefähr 20.000 Zuschauern einen würdigen und spannenden Abschluß. Im Mittelpunkt des Tages stand der Große Preis von Aachen, ein Reiterturnier schwerer Klasse, das über neunzehn Hindernisse führte, unter anderem Mauern, Gräben, vier Bälle, Wegesprünge, Tiefsprünge, Koppelrücken, Batten und einen dreifachen Sprung. Der Kurs war gut aufgebaut und hatte eine günstige Linienführung. Fehlerlos gingen nur vier italienische Pferde und ein deutsches Pferd, und zwar von den Italienern Major Filipponi auf Ralfo, Oberleutnant Borrelli auf Crispo, Kapitän Olivieri auf Calantine und Kapitän Lequio auf Vorigli. Der einzige deutsche Reiter, der ohne Fehler sprang, war Leutnant Brand auf Heim. Nach den Bestimmungen mußte um den Sieg geschossen werden. Dafür wurden sechs Hindernisse erhöht.

Im dritten Satz bleibt Cochet bei seinem weichen Spiel, aber auch diesmal läßt er tunlichst keinen Punkt aus. Perry erläßt alles, aber er verliert dabei an physischen Kräften. Cochet führt 2:1, verliert zwei Spiele, gewinnt zwei Spiele. Bleibt in Führung 5:4, 6:5, 7:6, aber der Satzball will ihm nicht glücken. Erst bei 8:6 macht er den Satzball durch einen blitzschnellen Vorstoß zum Reg.

Im letzten Satz spielt Perry wundervoll, aber er muß sich doch der größeren Kunst Cochets beugen.

Bis 3:2 und 4:3 bleibt er auf. Das siebente Spiel wollte er unter allen Umständen gewinnen, aber Cochet holt es sich doch. Damit hat der Franzose gewonnen. Perry spürt, daß er den Weltmeister nicht schlagen kann. Er resigniert und verliert den letzten Satz rasch mit 6:3. Minutenlanges Jubel umbrachte beide Spieler. Der Davis-Pokal ist in Frankreich geblieben.

Der italienische Sieg war von vornherein klar. Leutnant Brand hatte als Erster, hatte einen Springfehler und erhielt auch für einmaliges Verweigern seines Pferdes Fehler angerechnet, zusammen sieben Fehler. Borrelli, Filipponi und Lequio sprangen wieder fehlerfrei, Kapitän Olivieri hatte einen Fehler. Da die drei fehlerlos Gesprungenen sich wegen des ersten Preises einigten, wurde nicht weiter geschossen. Die drei italienischen Reiter teilten sich also in den Sieg. An vierter Stelle folgte dann wieder ein Italiener vor dem besten Deutschen, Leutnant Brand. Die italienischen Pferde sprangen nicht nur sehr gut, sie hatten auch das Glück und die Geschicklichkeit, nicht abzuwerfen, wenn sie an Stangen oder Mauern teile anschlugen. Die italienischen Siege in Aachen beweisen jedenfalls wieder, daß die italienischen Reiter die besten Springer sind, die es wohl zur Zeit gibt.

Einen deutschen Sieg gab es heute in der schweren Dressurprüfung um den Vandraat-Pag-Gedächtnispreis. An ihr beteiligten sich Ungarn und Deutsche. In der ersten Abteilung siegte das Olympia-Siegesspferd Traufgänger unter Sted vor Rittmeister Gerbold (Hannover) und Wätjen (Berlin). Auf den vierten Platz kam der ungarische Major Solca. Fünftes wurde wieder Wätjen vor dem ungarischen Oberleutnant Kemper. Die Abteilung B gewann Freiherr von Langen mit Matador, der somit bei diesem Turnier, und zwar mit einem Pferde, seinen zehnten Sieg errang.

Der Fabriport kam heute noch einmal ausdrucksvoll zu Wort durch den Kaiser-Karl-Preis, eine Eignungsprüfung für Vierspanner. In der Abteilung englische Ausspannung siegte Doerenkamp (Köln). Die Abteilung Vierspanner in ungarischer Ausspannung gewann Major Tibor v. Szandiner. Gleichzeitig mit dieser Prüfung fand eine Prüfung der Coachhornbläser statt, die während der Fahrt Signale blasen mußten. Den ersten Preis erhielt Geleitler Koch von dem Gespann des Oberleutnants Schaeffer. Die zweite Gespannfunktion war der Preis vom Aachener Wolf, eine Fahrprüfung für Bierzüge, bei der die Gespanne um markierte Strecken, durch Tore und neben anderen Hindernissen auch durch einen See fahren mußten. Dieses letztere Hindernis wurde zwei Gespannen zum Verhängnis. Das ungarische Gespann des Majors von Szandiner verweigerte hartnäckig, bis schließlich die Reitscheit brach und das Gespann auswich. Sieger wurde Freiherr von der Vorst mit seinen ungarischen Fudern.

Nennen zu Düsseldorf.

1. Preis von Gerroheim: 1. Weertloia (Schmidt), 2. Thurbert, 3. Znoter, 4. Seelabert, Reiter: Trauma-lus, Del, General Steuben, Blaus Band, Roma, Erdensbamer, Poterie, Sanft Katrin, Sowenir. Tot: Sieg 26, Platz 11, 12.
2. Preis von Witten: 1. Feldtopf (Schmidt), 2. Angapfel, 3. Bida Gloria, Reiter: Fiald Viald, Puffer, Regars, Belpastan. Tot: Sieg 26, Platz 13, 24, 30.
3. Fahrenburg-Jagdrennen: 1. Liebesdau (Ginter), 2. Rinal, 3. Zur, Reiter: Proder Rut, Sauer-lant, Gerold, Werfur II, Walfater, Montlous, Redillo, Hahnrich, Schwerte. Tot: Sieg 45, Platz 17, 45, 44.
4. Düsseldorf-Preis: 1. Allenburg (Schmidt), 2. Audi und Curator tot, Reiter: Dagelot, Pelovio Atis, Gold und Silber. Tot: Sieg 76, Platz 14, 11 für Audi, 12 für Curator.
5. Gedächtnis-Ausgleich: 1. Bafete (Schmidt), 2. Rulfer, 3. Goldener Ehrenkitt, Reiter: Junge-manne, Zurruppe, Radarschiff, Reiter: Aufwiesing, Sternfarte, S. A. Regeit. Tot: Sieg 31, Pl. 10, 25, 16.
6. Landstrone-Jagdrennen: 1. Eifenbraut (Schmidt), 2. Comette Mola, 3. Zeistern, 4. Ademas, Reiter: Stillo, Agrippa, Schwarzwald, Altmühl, Golegal, Krodneuechmer, Dabli, Capulus, Schwerechmer, Sereole. Tot: Sieg 297, Platz 42, 39, 28, 24.
7. Gedenkreis-Ausgleich: 1. Schaudert (Kammann), 2. Hahnrich, 3. Hahnrich, 4. Hahnrich, Reiter: Hahnrich, Hahnrich, Hahnrich, Hahnrich. Tot: Sieg 37, Platz 18 für Schaudert, Sieg 17, Platz 15 für Hahnrich, Platz 45 für Hahnrich, Platz 78 für Hahnrich.

Olympia-Prüfung

Drei neue Freiwasser-
Bestzeiten im Rheinstadion

Die westdeutschen Damen in guter Form
Bei den Herren gab es Ueberraschungen

der Schwimmer

SS. Düsseldorf, 27. Juli.

Das erste westdeutsche Olympia-Prüfungsschwimmen, das dem Düsseldorfer Schwimmverein von 1898, e. V., zur Ausrichtung übertragen worden war, hatte fast unter dem unwirtlichen Wetter zu leiden. Neben der an und für sich schon schweren Bahn machten sich auch Sturm und Regen bei den Kämpfen unangenehm bemerkbar. Namentlich die Springer hatten infolge des heftigen Windes einen sehr schweren Stand. Wenn es trotzdem gerade auf diesem Gebiete ganz ausgezeichnete Leistungen gab, so zeugt das von den Fortschritten, die die jüngere Springer-Generation gemacht hat. Neben Altmeister Plumanns, der das Kunstspringen gewann, im Turmspringen dagegen klar geschlagen wurde, konnten im Kunstspringen Graumann (Weistal Dortmund) und vor allen Dingen im Turmspringen der Sieger Haas (Rhenus Köln) ausgezeichnete Leistungen zeigen.

In den Schwimmwettkämpfen fanden sich die Damen überraschend besser mit der Bahn ab als die Herren.

Drei neue Freiwasserjahresbestleistungen waren das bemerkenswerte Ergebnis, die von Martha Genenger (Neptun Krefeld) im Brustschwimmen, von Elfriede Safferath (Rhendt 03) im Rückenschwimmen und „last not least“ von Hilde Widdendorf (Herlohn 95) mit der hervorragenden Zeit von 1:15,4 im Kraulschwimmen erzielt wurden. Überhaupt erfreuten sich die Damenkämpfe einer ausgezeichneten Besetzung, und bis auf die neue westdeutsche Meisterin im Rückenschwimmen, Thea von Hagen (Herlohn 95), fehlte kaum eine der Besten.

Die Wettkämpfe

Damen-Brustschwimmen (200 Meter): 1. M. Genenger (Neptun Krefeld), 3:19,5; 2. Beyer (L. Duisburger Damen SV), 3:29,8; 3. Wollschläger (L. Duisburger Damen SV), 3:30,4. Die Siegerin zeigte erneut ihre große Veranlagung. Es ist nur bedauerlich, daß sie die westdeutschen Farben nicht bei den am nächsten Sonntag in Königsberg stattfindenden deutschen Meisterschaften vertritt. Im Westen ist sie zur Zeit Sonderklasse, denn die sicherlich nicht schlechten Duisburgerinnen folgen erst mit dem respektablen Abstand von mehr als 10 Sekunden.

Kraulschwimmen (100 Meter): 1. Derichs (Sparta Köln), 1:03; 2. Thelen (Düsseldorf 09), 1:04,8; 3. Wotrin (Sparta Köln), 1:05,6; 4. Wollschläger (Münster 91), 1:05,8; 5. Heibel (Nienwieb), 1:05,9. In diesem Rennen lieferte der jugendliche Thelen dem deutschen Meister einen großen Kampf. Bei 50 Meter sah es beinahe so aus, als ob der Düsseldorfer die Überleitung bringen und Derichs schlagen würde. Die ärgerliche Routine gab dann aber den Ausschlag zu dem klaren Siege des Altmeisters.

Damen-Rückenschwimmen (100 Meter): 1. Elfriede Safferath (Rhendt 03), 1:20,2; 2. Irene Holm (Düsseldorf 98), 1:30; 3. Martha Genenger (Neptun Krefeld), 1:35. Siegerin und Placierte erreichten hier gute Zeiten, die allerdings international kaum in Betracht kommen. Während die Rhendterin, kraftvoll kämpfend, knapp gewann, schwamm die Düsseldorferin überaus weich, aber stilistisch gut. Bei einem härteren Endspurt wäre der Sieg wahrscheinlich in Düsseldorf geblieben.

Kraulschwimmen (200 Meter): 1. Deiters (Sparta Köln), 2:31,6; 2. Wotrin, 2:37,4 (alle Sparta Köln). Der Sieger schwamm sich nicht aus, sondern versuchte Richtung zu halten, was ihm nur leidlich gelang. Die Zeit von Derichs als zweiter ist beachtlich, die beweist, daß der Kölner scheinbar doch noch rechtzeitig in Form zu kommen scheint.

Brustschwimmen (200 Meter): 1. Budig (Sparta Köln), 2:39,5; 2. Graf (Düsseldorf 98), 2:40,9; 3. Krone (Hamm), 3:00,5; 4. Keenen (Düsseldorf 09), 3:02,8; 5. Harst (Barmen), 3:03. Unter der Führung von Budig und Keenen entwickelte sich ein großer Kampf. Bei 150 Meter schloß der junge Graf an Keenen auf und bedrängte den sich noch knapp ins Ziel rettenden Budig bedrohlich, während Keenen etwas zurückfiel und sogar Krone noch den Vortritt lassen mußte. Die Differenz zwischen den beiden Erstplatzierten wird immer kleiner. Wenn der Düsseldorfer sein Anfangstempo noch forcieren lernt, dann wird er bald größeren Aufgaben gewachsen sein. Stilistisch konnte er am besten gefallen. Der zweite Lauf fiel an den in 3:07,4 unbedrängt gewinnenden Siding (Düsseldorf 09), der ebenfalls eine gute Entwicklung zu nehmen verspricht.

Damen-Kraulschwimmen (100 Meter): 1. S. Widdendorf (Herlohn 95), 1:15,4; 2. J. Safferath (Rhendt 03), 1:23; 3. G. Waap (Düsseldorf 98), 1:23,8. Unangefochten erzielte die Herlohnlerin die erwartete neue Bestleistung. Zufriedenstellend sind auch die Leistungen der Nachplatzierten. Hrl. Widdendorf fährt als haushohe Favoritin nach Königsberg. Ob sie die deutsche Bestmarke noch an die international wertvolle 1:10-Grenze heranbringen wird? Unmöglich sollte das nicht sein!

Kraulschwimmen (400 Meter): 1. Deiters (Sparta Köln), 5:41,6; 2. Berger (Elberfeld 89), 5:45. Der Sieger badete seine Strecke herunter. Die Zeit ist daher auch so schwach. Berger zeigte eine erneute Leistungsverbesserung.

Rückenschwimmen (100 Meter): 1. Simon (Wladbeck), 1:18,2; 2. Vehmig (Sparta Köln), 1:18,8; 3. Bricker (TAL), 1:22,4. Somit



Vier Talente

Oben: Raimund Deiters (Sparta Köln), Westdeutschlands junge 400-Meter-Hoffnung, gewann die 200 Meter und 400 Meter Kraul. Mitte: Hilde Widdendorf (Herlohn 95), die mit guten Aussichten zu den Deutschen Meisterschaften fährt, stellte eine neue Freiwasser-Bestzeit über 100 Meter Kraul auf. Unten links: Herbert Graf (Düsseldorf 98) lieferte dem westdeutschen Meister Budig ein großes Rennen. Unten rechts: Martha Genenger (Neptun Krefeld) siegte mit neuer Freiwasser-Bestzeit im 200-Meter-Damen-Brustschwimmen.

niemand gerechnet hatte, das wurde hier Wirklichkeit. Der Kölner Lehnia mußte eine einwandfreie Niederlage in mäßiger Zeit hinnehmen. Hier hielt sich hier der erst im Endspurt aufstrebende junge T.M.L.-Schwimmer Bricker.

Damen-Kraul (400 Meter): 1. G. Waap (Düsseldorf 98), 6:49,5; 2. Elfriede Safferath (Rhendt 03), 7:18; 3. A. Naucamp (Düsseldorf 98). Auf dieser so selten in Deutschland zur Ausprägung gelangenden Strecke schwamm die junge Werin ein für den Anfang beachtliches Rennen. Die erzielte Zeit dürfte nicht lange ihre beste Leistung darstellen.

Turmspringen, A. Herren: 1. Plumanns (Sparta Köln), 144,42 Punkte; 2. Timmen (Neptun Lütenscheidt), 140,04 Punkte; 3. Graumann (Weistal Dortmund), 135,84 Punkte. Die gefällige und international wertvollste Springweise führte der Dortmunder vor. Nur mangelte es ihm noch an der Sicherheit. Plumanns siegte dank seiner größeren Routine. **B. Damen:** 1. Schaffeldt (Rhenus Köln), 71,20 Punkte; 2. Kirdorf (Rhenus Köln), 65,62 Punkte; 3.

Schmidt (Rhenus Köln), 64,90 Punkte. Die Leistungen im Damen-Turmspringen konnten gar nicht befriedigen. Hier ist ein Sinken des Leistungsstandes festzustellen.

Turmspringen: 1. Haas (Rhenus Köln), 108,09 Punkte; 2. Plumanns (Sparta Köln), 97,18 Punkte; 3. Voets (Düsseldorf 22), 84,04 Punkte. Der Sieger zeigte trotz des sehr hinderlichen Windes ganz erstklassige Leistungen, die ihn in die erste Reihe unserer Turmspringer stellen. In absehbarer Zeit dürfte er auch international eine brauchbare Waffe bilden. Ein überaus erfreulicher Einblick im Hinblick auf die Europameisterschaften in Paris und die Olympischen Spiele in Los Angeles. Meister Plumanns mußte eine eindeutige Niederlage hinnehmen, zeigte aber immer noch glänzende Proben seiner Klasse. Voets sprang diesmal wieder reichlich nervös und verunsicherte sich dadurch selbst seine sonst sicheren Sprünge.

Zum Abschluß stieg ein Wasserball-Auswahlspiel zweier aus Nachwuchskräften gebildeter Mannschaften, das aber ohne wesentliche Leistungen blieb.

Zwischen den Seilen

Um die Wuppertaler Stadtmeisterschaft im Boxen

Gut besuchte Freiluftveranstaltung an der Schützenstraße.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wuppertaler Boxsportvereine führte am Samstagabend auf dem Platz an der Schützenstraße die erste Zwischensrunde um die Stadtmeisterschaft durch. Trotz der kühleren unheimlichen Witterung — bis kurz vor Beginn der Veranstaltung regnete es noch hart — hatten sich dennoch annähernd 2000 Zuschauer eingefunden, die recht zufriedenstellend wurden. Der Kampfabend hinterließ einen guten Eindruck, denn in fast allen Kämpfen ging es sehr hart zu. Jeder wollte sich für die kommenden Runden qualifizieren. Von den einzelnen

Treffen gestiegen drei besonders gut, und zwar zunächst die Begegnung der Federgewichtler Krid (Bundling) und Tempel (Herlohn), dann die im Leichtgewicht zwischen Breenkötter (EBC) und Wohlgemuth (Bundling) und zuletzt der Weltergewichtskampf zwischen Rose (Polizei) und Schmidt (EBC). Sieger Schmidt.

Das Programm mußte teilweise eingeschränkt werden, da einige Kämpfer krank bzw. verhindert waren. So fiel die Begegnung zwischen Hoppeler (Borrington) und Kiala I (EBC) aus, ebenso die zwischen Stein II (Herlohn) und Kotte (EBC) und

die von Fricke (EBC) gegen Kieing (Herlohn). Diese Kämpfe werden aber in Kürze nachgeholt werden, um rechtzeitig die Endteilnehmer zu ermitteln.

Der Verlauf der einzelnen Kämpfe war folgender:

Liegengewicht: Gottschall (Herlohn) und Kieffert (Borrington) waren zwei Kämpfer, die technisch noch ziemlich unvollkommen waren. Da der erstere in der letzten Runde verschiedentlich aufdackte, wurde er knapper Punktsieger.

Federgewicht: Im folgenden Treffen standen sich Krid (Bundling) und Tempel (Herlohn) gegenüber, zwei Boxer, die gute Leistungen zeigten. Tempel hatte zwar einen schweren Stand, konnte aber durch vorzügliche Deckung eine offene erste Runde erzwingen. Die beiden folgenden Runden brachten harte Schlagwechsel, in denen Krid wiederholt seinen Gegner traf. Zum Niederschlag reichte es aber nicht. Er erzielte einen Punktsieg.

Mittelgewicht: Krid (EBC) trat gegen Krid (EBC) an und hatte hier einen Gegner vor sich, der wider Erwarten zah und hart war, andererseits aber auch den Angriff nicht scheute. Immerhin konnte Krid einen klaren Punktsieg landen. Gegen Krid aber wird er schon mehr leisten müssen.

Weltergewicht: Schmeckenbed (EBC) und Kieffert III (Herlohn) waren das nächste Paar, das hart um den Sieg kämpfte. Die größere Ringersahrung und schärfere Angriffswaffe von Kieffert brachte diesem einen knappen Punktsieg ein.

Rose (Polizei) zeigte gegen Schmidt (EBC) ausgezeichnete Leistungen und konnte durch gute Gegenschläge Punkte sammeln. Die erste Runde war für Rose, während die zweite Schmidt im Vorteil sah. In der letzten aber setzte sich wieder Rose glatt durch, so daß man ihn als Sieger erwartete. Das Punktschiedsgericht entschied sich aber für Schmidt, angeblich auf Grund der besseren Treffer des EBC'ers.

Mittelgewicht: Kieffert II (Borrington) zeigte gegen Kieffert (EBC), daß er sein leicht zu nehmender Gegner ist; allerdings mußte er mit seinen Kräften etwas sparsamer umgehen. Kieffert hier hart auf hart, in der dritten Runde vollendete Kieffert einen unfaulbaren Schlag von Kieffert, kämpfte aber nach kurzer Unterbrechung weiter. Das Endergebnis brachte einen Punktsieg von Kieffert, der sehr knapp war. Nach dem Kampf stellte sich allerdings heraus, daß der Barmen in der letzten Runde nicht mehr mit voller Kraft kämpfen konnte, da er sich einer Mittelhand-Knochenbruch zugezogen hatte.

Leichtgewicht: Breenkötter (EBC) erwies sich im Kampf gegen Wohlgemuth (Bundling) als ausgezeichneter Boxer, während sein Gegner diesmal nicht so gut war. In allen drei Runden lag der EBC'er klar in Front, in der zweiten wurde Wohlgemuth durch einen genauen Herzschlag bis acht zu Boden, er erholte sich aber überraschend schnell und stand bis zum Schluß noch gut durch. Zeilen konnte man die Wirkung eines Treffers so gut beobachten wie hier. Sicherer Punktsieg wurde Breenkötter.

Schwerer Gewicht: Der Kampf der schweren Leute brachte infolgedessen eine angenehme Überraschung, als sowohl Schüttler (Bundling) und auch Kieffert II (EBC) in allen drei Runden nichts an Tempo einbüßten, obwohl es beiderseits harte Schlagwechsel gab. Erst in der letzten Runde kam Schüttler durch einige gute Treffer in Führung, die seinen knappen Punktsieg sicherstellten.

Colonia Köln bei EBC, Barmen.

Am kommenden Freitagabend wird es in Barmen wiederum einen interessanten Kampfabend geben, denn die Barmen Sport- und Spielvereinigung hat auf dem Platz an der Schützenstraße einen seltenen Gast zu Besuch. Die Kampfstaffel des deutschen Mannschaftsmeisters Colonia Köln wird in hiesiger Aufstellung in Wuppertal und wird die Barmen vor eine große Aufgabe stellen. Im Weltergewicht wird Hoppeler vom Wuppertaler Borrington einspringen, während im Schwergewicht der Partner von Hoyer-Köln (2. deutscher Meister) noch nicht feststeht.

Das nachstehende Programm zeigt, daß diese Freiluftveranstaltung über den Rahmen der sonstigen Kampfabende hinausgeht. Es starten: **Liegengewicht:** Kieffert-Köln (2. deutscher Meister) gegen Kieffert-Köln (2. deutscher Meister); **Federgewicht:** Kieffert-Köln (2. deutscher Meister) gegen Kieffert-Köln (2. deutscher Meister); **Mittelgewicht:** Kieffert-Köln (2. deutscher Meister) gegen Kieffert-Köln (2. deutscher Meister); **Leichtgewicht:** Kieffert-Köln (2. deutscher Meister) gegen Kieffert-Köln (2. deutscher Meister); **Schwerer Gewicht:** Kieffert-Köln (2. deutscher Meister) gegen Kieffert-Köln (2. deutscher Meister); **Weltergewicht:** Kieffert-Köln (2. deutscher Meister) gegen Kieffert-Köln (2. deutscher Meister).

Die Spielfeste der Wuppertaler Schulen ausgefallen.

Die Spielfeste der Wuppertaler Schulen, die am Samstag stattfinden sollten — die Barmen Schulen in Barmen und die Elberfelder im Elberfelder Stadion — sind dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen. Wahrscheinlich sehr zum Leidwesen der Kinder, die wochenlang fleißig geübt — und der Eltern, die sich die Leistungen ihrer Sprößlinge gern angesehen hätten.

Die Barmen Veranstaltung soll nun bei gutem Wetter am Dienstag dem 28. Juli stattfinden. Die bereits gelösten Programme behalten ihre Gültigkeit.

Die Elberfelder Schulen haben den Termin auf den September verschoben.